

Verbraucher konkret

Mitgliedermagazin der VERBRAUCHER INITIATIVE e.V.

NUTZERTEST: DIE WICHTIGSTEN HÄNDLER-APPS IM CHECK



SCHUTZ VOR DIGITALER GEWALT: HATEAID | SAISONAL GENIEßEN: HEIDELBEEREN | NACHHALTIG REISEN MIT DEM EU ECOLABEL | NEUES PROJEKT: WIE KLIMAAANPASSUNG IM ALLTAG GELINGT

Bundesverband

Die Verbraucher
Initiative e.V.

www.verbraucher.org

Informieren.
Motivieren.
Gestalten.



- 4 SCHUTZ VOR DIGITALER GEWALT: HATEAID**
Beleidigungen, Drohungen, Verleumdung – digitale Gewalt ist längst kein Randphänomen mehr. Sie erfahren, welche Unterstützung HateAid Betroffenen bietet.

- 5 BELEIDIGUNG IST KEINE MEINUNG**
Zum Ehrentag am 23. Mai haben wir dieses Thema in einem Online-Vortrag aufgegriffen.

- 6 „BESSER MIT MENSCHEN UMGEHEN ALS MITMENSCHEN UMGEHEN.“**
Interview mit Lena Spiegel, zertifizierte Mediatorin und Mitglied der VERBRAUCHER INITIATIVE



- 8 SAISONAL GENIESSEN: HEIDELBEEREN**
Jetzt beginnt die Heidelbeerzeit auf Feldern und im Wald. Hier finden Sie Infos zur Pflanze und ein tolles Resterezept.



- 9 NACHHALTIG REISEN MIT DEM EU ECOLABEL**
Der Sommer steht vor der Tür und damit auch die Urlaubszeit. Das EU Ecolabel hilft Ihnen bei der Auswahl nachhaltiger Unterkünfte.



- 11 SPEZIAL: REISECHECKLISTEN, NOTFALLHILFE & TOOLS**
Gute Planung ist die halbe Miete! Aus diesem Grund lohnt es, sich vor der Reise Zeit zu nehmen, um eine Liste mit wichtigen Dingen griffbereit zu haben.



- 13 NEUES PROJEKT: ZUHAUSE IM WANDEL – WIE KLIMAAANPASSUNG IM ALLTAG GELINGT**
Mit „Zuhause im Wandel“ startet ab Spätsommer 2026 das Nachfolgeprojekt von „Klima ändert Dich!“ Lesen Sie hier erste Details.



- 15 WENIGER DRIN: GLEICHER PREIS. WAS STECKT HINTER SHRINKFLATION?**
Der Joghurtbecher sieht aus wie immer und doch ist er kleiner geworden. Wir klären auf, welche Tricks Hersteller heutzutage nutzen.



- 19 CARE: KONKRETE, SOFORT UMSETZBARE PRAKTIKEN SIND AM ERFOLGREICHSTEN**
Noch bis zum Jahresende werden die Berliner CARE-Haushalte an den beiden Pilotstudien teilnehmen. Eine erste Zwischenauswertung liefert nun länderübergreifende Einblicke.



- 26** Das neue Projekt des Digital-Kompass richtet sich besonders an Menschen mit Lern- und Leseschwierigkeiten und hilft ihnen, digitale Angebote besser zu verstehen und selbstständig zu nutzen.

- 27 NUTZERTEST: DIE WICHTIGSTEN HÄNDLER-APPS IM CHECK**
Wir haben die beliebtesten Einkaufs-Apps im Lebensmitteleinzelhandel für Sie getestet und verglichen.

- 30 INTERNET-TIPPS: DIGITALE HELFER BEI DER SCHNÄPPCHENJAGD**
Schnäppchen- und Rabatt-Apps, die Preise unterschiedlicher Händler vergleichen, versprechen, das günstigste Angebot zu finden. Aber wie zuverlässig sind sie wirklich?



- 14 FINANZTIPPS
- 16 VERBRAUCHER 60+
- 18 BÜCHER
- 20 MELDUNGEN
- 24 UNSER TEAM & MITGLIEDERSERVICE
- 25 RECHTSTIPPS
- 26 NÜTZLICHE KI-WERKZEUGE
- 32 BROSCHÜRENÜBERSICHT

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

die jüngste Energiekrise nach der Blockade der Straße von Hormus hat erneut gezeigt, wie schnell weltpolitische Konflikte an deutschen Tankstellen ankommen. In Städten hängt Mobilität nicht zwangsläufig am eigenen Auto. Zwar ist sie nicht immer bequem, pünktlich und barrierefrei, aber grundsätzlich vorhanden: ÖPNV, Fahrradwege und Carsharing schaffen Alternativen. Wer morgens zur Arbeit fährt, abends noch einkauft oder am Wochenende Freunde besucht, hat meistens mehrere Möglichkeiten.

Durch meine eigene Suche nach einem kleinen Haus mit Garten merkte ich, wie schnell sich die Perspektive ändert, sobald der nächste Bahnhof weit entfernt liegt und der Bus nur selten fährt, denn auf dem Land ist das Auto für viele Menschen heutzutage kein Luxus, sondern Voraussetzung für Arbeit, Arzttermine, Einkauf und gesellschaftliche Teilhabe.

Die politische Antwort auf gestiegene Rohölpreise war ein Tankrabatt. Das entlastet kurzfristig manche Haushalte, Unternehmen, Handwerksbetriebe oder Menschen im Schichtdienst. Trotzdem ist der Tankrabatt aus verbraucherpolitischer Sicht schwach. Er kostet viel Geld, ändert aber nichts an der fossilen Abhängigkeit. Er senkt zwar für kurze Zeit den Preis an der Zapfsäule, aber nicht den Ölverbrauch. Gerade

weil Vertrauen in Regierung und Demokratie wichtig ist, sind solche Signale problematisch. Viele Menschen erwarten zu Recht, dass Politik in Krisen schnell handelt. Eine gewisse Lernfähigkeit vorausgesetzt, sollte die Antwort daher lauten: Wir sorgen dafür, dass Mobilität dauerhaft bezahlbarer, krisenfester und klimafreundlicher wird.

Konkrete Maßnahmen könnten sein: eine langfristige Finanzierung für das Deutschlandticket und ein verlässlicher öffentlicher Nahverkehr auch in dünn besiedelten Gegenden.

Wenn wir Verbraucherinnen und Verbraucher wirklich entlasten wollen, darf Energiepolitik nicht an der Zapfsäule enden. Sie muss an der Haltestelle, am Bahnhof und beim Rufbus weitergedacht werden, damit die sogenannte „letzte Meile“ nicht auf dem Abstellgleis endet.



Ihre
Carolin Engwert
Referentin für
Öffentlichkeitsarbeit

MITGLIEDER-SERVICE

Bei **inhaltlichen Fragen** erreichen Sie die Hotline für Mitglieder unter Tel. 030/53 60 73-3. Dort beraten wir Sie montags bis donnerstags von 9.00-12.00 Uhr. Sie können Ihre Frage auch per Post oder Mail an uns richten: Die VERBRAUCHER INITIATIVE e.V., Wollankstraße 134, 13187 Berlin, mail@verbraucher.org | Bei **rechtlichen Fragen** erreichen Sie unsere Anwälte mittwochs von 9.00-13.00 Uhr unter Tel. 030/53 60 73-3 | Ob Adressänderung oder Spendenbescheinigung – bei **Fragen zu Ihrer Mitgliedschaft** erreichen Sie Marina Tschernezki unter Tel. 030/53 60 73-40. | Unsere Bankverbindung – IBAN: DE80 3702 0500 0008 1335 00, BIC: BFSWDE33XXX, Bank für Sozialwirtschaft

IMPRESSUM | Verbraucher konkret 2/2026 – Mitgliedermagazin der VERBRAUCHER INITIATIVE e.V. | Juni 2026 | ISSN 1435-3547 | Herausgeber: Verbraucher Initiative Service GmbH | Redaktion: Wollankstr. 134, 13187 Berlin, Tel. 030/53 60 73-3, mail@verbraucher.org, www.verbraucher.org | Erscheinungsweise: 4 x jährlich | Redaktion und Mitarbeit an dieser Ausgabe: Miriam Bätzing (MB, V.i.S.d.P.), Katharina Auch, Alexandra Borchard-Becker (ABB), Carolin Engwert (CE), Maria Huber, Chiara Olivia Paul (COP), Mirjam Schüller, Kristin Stechemesser (KS), Guido Steinke (GS), Marina Tschernezki (MT), Caprice Twumasi Ankrah (CTA) | Fotos: iStock, soweit nicht anders angegeben | Papier: Diese Broschüre wurde auf Circle Matt White Recyclingpapier gedruckt und erfüllt die Kriterien des Blauen Engels. | Nachdruck und Vervielfältigungen, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers und Quellenangabe. | Der Bezugspreis ist im steuerlich absetzbaren Mitgliedsbeitrag enthalten.

SCHUTZ VOR DIGITALER GEWALT



HateAid

(GS) Beleidigungen, Drohungen, verleumdende Kampagnen – digitale Gewalt ist längst kein Randphänomen mehr. Sie trifft Kommunalpolitikerinnen, Ehrenamtliche, engagierte Bürger ebenso wie Menschen, die zufällig ins Visier geraten. Was oft als „Shitstorm“ verharmlost wird, ist für Betroffene eine reale Gewalt-Erfahrung. HateAid versucht, ihnen eine Stimme zu geben und bietet konkrete Hilfe an.

HateAid ist auf vielen Ebenen aktiv. Dazu zählen unter anderem:

- Bundesweite Beratung für Betroffene digitaler Gewalt
- Prozesskostenfinanzierung: Finanzierung von Zivilklagen, Strafanträgen und -anzeigen
- Sensibilisierung und Schulung von Dritten, z.B. Strafverfolgungsbehörden
- Vorschläge für Gesetzesänderungen und Stellungnahmen zu Gesetzgebungsinitiativen
- Durchführung von Musterprozessen
- Vernetzung mit Wissenschaft, Forschung und Expert*innen für ein gewaltarmes Internet der Zukunft
- Medien- und Öffentlichkeitsarbeit rund um den Themenkomplex digitale Gewalt

AKTIV SEIT 2018

HateAid wurde 2018 gegründet und hat Standorte in Berlin und Brüssel. Dort entwickelt HateAid Vorschläge für Gesetzesänderungen und mischt sich in die Debatten um Nutzenden-Rechte und Plattform-

regulierung ein. Sie finanzieren sich vor allem durch Fördermittel, Spenden und Stiftungen. Öffentliche Fördermittel werden ausschließlich für die Betroffenenberatung und Aufklärungs- und Awarenessarbeit im Bereich digitale Gewalt verwendet. Zusätzlich finanziert HateAid Prozesskosten – etwa für Zivilklagen oder Strafanträge.

DIGITALE GEWALT

Was unter „digitaler Gewalt“ verstanden wird, ist breiter als viele denken: Es reicht von Beleidigung, Verleumdung und übler Nachrede über Bedrohung und Erpressung bis zur unbefugten Nutzung von Fotos oder anderer personenbezogener Daten. Dazu kommen ungefragt zugesandte sexualisierte Inhalte, Volksverhetzung, das Verwenden verbotener Symbole, Cyberstalking oder Grooming. Jede neue technische Möglichkeit öffnet, so die Diagnose von HateAid, auch neue Türen für Übergriffe.

Besonders sichtbar wird die politische Dimension, wenn digitaler Hass strategisch eingesetzt wird. Das Beispiel des SPD-Bundestagsabgeordneten Karamba Diaby zeigt die Eskalationsspirale: rassistische Beleidigungen, Morddrohungen, ein Brandanschlag und Schüsse auf sein Wahlkreisbüro. Hass und digitale Gewalt werden gezielt genutzt, um den öffentlichen Diskurs nach rechts zu verschieben und kritische Stimmen mundtot zu machen. „Silencing“ nennen Forscherinnen und Aktivisten dieses Phänomen.

AUSWIRKUNGEN

Dass diese Strategie wirkt, ist messbar. Laut einer vom Kompetenznetzwerk gegen Hass im Netz zitierten Studie trauen sich

57 Prozent der Internetnutzenden nicht mehr, ihre politische Meinung im Netz zu äußern – aus Angst vor Hass und Hetze. HateAid verweist auf organisierte Kampagnen, etwa rechtsextreme Troll-Netzwerke, die auf Plattformen wie Discord Angriffe koordinieren.

Gleichzeitig macht die Organisation deutlich: Betroffene sind dieser Gewalt nicht hilflos ausgeliefert. In ihren Schulungen und Leitfäden empfiehlt sie, Ressourcen bewusst einzuteilen – Ruhe zu bewahren, Unterstützung von Kolleginnen, Polizei oder Beratungsstellen zu holen und die eigene psychische Belastung ernst zu nehmen.

WAS KANN MAN TUN?

Ein zentraler Schritt ist das Sichern von Beweisen: rechtssichere Screenshots, auf denen Kommentar, Datum, Uhrzeit, Kontext, Profil der Täterinnen und Täter sowie die URL erkennbar sind. Inhalte können über die Plattformen selbst oder die neuen Meldewege nach dem Digital Services Act gemeldet werden. Parallel dazu kommen strafrechtliche Anzeigen und zivilrechtliche Schritte in Betracht, in Form von Unterlassungsansprüchen oder Entschädigungen.



WICHTIG: PRÄVENTION

Prävention beginnt für HateAid bei der eigenen Datenspur. Ein „Privatsphäre-Check“ soll helfen, sensible Informationen wie Adresse, Telefonnummer oder Arbeitgeber aus dem Netz zu entfernen. Wo möglich, rät die Organisation zu Pseudonymen und Funktions-Mailadressen. Melderegister-Sperren können verhindern, dass Wohnadressen leicht zugänglich sind. Hinzu kommen klassische IT-Sicherheitsmaßnahmen: Updates, starke und unterschiedliche Passwörter, Zwei-Faktor-Authentifizierung, Sensibilisierung für Phishing-Angriffe. Ergänzend empfiehlt HateAid einen persönlichen Krisenplan und Strategien der „Psychohygiene“, wie Ausgleich im Alltag über Gespräche bis hin zu professioneller Unterstützung.

Für manche erscheint das Internet wie ein rechtsfreier Raum. Man äußert sich in Kommentaren oder Foren und wird gleich „niedergeschrieben“, teilweise auch beleidigt oder sogar bedroht. Doch eine Beleidigung ist keine Meinung, sondern strafbar. HateAid – auf Deutsch: Hilfe bei Hass – berät, informiert und engagiert sich für die Demokratie im Netz und die Menschen, die sie verteidigen. <https://hateaid.org/>



DER EHRENTAG AM 23. MAI

Zum 77. Geburtstag unseres Grundgesetzes fand am 23. Mai 2026 der erste deutsche „Ehrentag“ statt. Initiator und Schirmherr war Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier, umgesetzt wurde er in Kooperation mit der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt (DSEE). Alle in Deutschland waren eingeladen, mit einem bundesweiten Mitmachtag und ganz unterschiedlichen Aktionen das gesellschaftliche Miteinander zu feiern. Ob Aufräumaktion, Straßenfest oder Spieleabend im Seniorenstift: Zum Ehrentag standen Spaß und Gemeinschaft im Mittelpunkt.



BELEIDIGUNG IST KEINE MEINUNG

(VI) Zum Geburtstag des Grundgesetzes am 23. Mai („Ehrentag“) hielt unser Fachreferent V60+ und Verbraucheranwalt Guido Steinke einen Online-Vortrag zu den Grenzen und Garantien der „Meinungsfreiheit“.

„Hass im Netz hat dort seine strafbare Grenze, wo die Menschenwürde beginnt“, so Rechtsanwalt Steinke. Doch wo genau verläuft die Grenze zwischen freier Meinungsäußerung und strafbarer Hetze und Beleidigung? Die Meinungsfreiheit ist im Grundgesetz in Artikel 5 verbrieft. Sie ist ein Menschenrecht und ermöglicht andere, demokratische Menschenrechte wie zum Beispiel die Informations- und Pressefreiheit. In Artikel 5 werden aber auch die „Schranken“, das heißt ihre Grenzen genannt: „Diese Rechte finden ihre Schranken in den Vorschriften der allgemeinen Gesetze, den gesetzlichen Bestimmungen zum Schutze der Jugend und im Recht der persönlichen Ehre.“

MENSCHENWÜRDIGE GEHT VOR

„Vor allem die in Artikel 1 als unantastbar fest gehaltene Menschenwürde setzt Meinungsäußerungen Grenzen, auch im Internet“, so Guido Steinke weiter.

„Beleidigungen, Verleumdungen, Aufstachelung und Hetze sind eben keine geschützten Meinungsäußerungen, sondern strafbar.“ Warum das so ist, zeigt sich deutlich, wenn Hetze und Hass im Netz zu Gewalt führen.

Die Meinungsfreiheit ist ein Grundrecht. Beleidigung ist keines. ●

„BESSER MIT MENSCHEN UMGEHEN ALS MITMENSCHEN UMGEHEN.“



Foto: Lena Spiegel

(CE) Lena Spiegel ist zertifizierte Mediatorin mit eigener Praxis in Partenstein in Bayern. In der Mediation fand sie konstruktive Wege im Umgang mit Konflikten. Neben ihrer Arbeit engagiert sie sich leidenschaftlich im Tierschutz. Als mitgliederbasierter Verband freuen wir uns besonders, mit Lena Spiegel die Arbeit und Perspektive eines Mitglieds sichtbar zu machen.

1. Sie schreiben: „Besser mit Menschen umgehen als Mitmenschen umgehen.“ Was steckt für Sie persönlich hinter diesem Satz?

Sowohl eine gewisse Leichtigkeit als auch eine Prise Humor, die das Zusammensein von Menschen aus meiner Sicht grundsätzlich sehr positiv beeinflussen. Gleichzeitig spielt er bewusst mit der Doppeldeutigkeit von „umgehen“: Wir können Menschen umgehen, sie meiden, und wir können mit ihnen umgehen. Er stellt Zuwendung heraus und macht auf unterschiedliche Quali-

täten unseres Umgangs miteinander aufmerksam.

2. Viele Menschen verbinden Mediation vor allem mit Trennung oder Scheidung. In welchen Alltagssituationen kann sie darüber hinaus hilfreich sein?

Mediation hilft überall dort, wo Menschen unterschiedliche Interessen oder Sichtweisen haben, sei es in der Familie, unter Nachbarn, im Beruf oder im Ehrenamt. Konflikte entstehen zum Beispiel bei Fragen der Kindererziehung, bei Lärm oder Grundstücksgrenzen, durch unklare Zuständigkeiten im Arbeitsalltag oder unterschiedliche Vorstellungen von gemeinsamen Zielen.

3. Auf Ihrer Website betonen Sie, dass Verstehen nicht dasselbe ist wie einverstanden sein. Warum ist das Wissen um diesen Unterschied in Konflikten so wichtig?

Im der Mediation steht das Verstehen im Mittelpunkt: die Fähigkeit, Beweggründe und Verhalten des Gegenübers nachvollziehen zu können. Viele Menschen befürchten, Verstehen bedeute automatisch nachzugeben. Das ist ein Irrtum. Wir können verständnisvoll sein und trotzdem eine andere Meinung haben. Wenn nicht mehr nur in Kategorien wie richtig oder falsch, gut oder böse und Gewinner oder Verlierer gedacht wird, entsteht Raum für echte Verständigung.

4. Sie beschreiben Mediation als freiwilligen Prozess. Was

braucht es, damit Menschen sich überhaupt auf so ein Gespräch einlassen können?

Neben Freiwilligkeit und Offenheit braucht Mediation vor allem Vertrauen und eine gewisse Sympathie für den Mediator oder die Mediatorin. Deshalb wird häufig ein unverbindliches Kennenlerngespräch angeboten. Ebenso wichtig ist, dass den Beteiligten etwas an ihrer Beziehung liegt, sie bereit sind in diese zu investieren und selbst an einer gemeinsamen Lösung zu arbeiten. Nicht selten entsteht diese Bereitschaft erst dann, wenn der Leidensdruck durch den Konflikt spürbar wird.

5. Sie arbeiten nicht nur in der Mediation, sondern auch in der Konfliktberatung. Worin liegt der Unterschied und wann eignet sich welches Format besser?

Im Unterschied zur Mediation arbeite ich in der Konfliktberatung mit einer einzelnen Person. Dabei geht es vor allem um die eigenen Interessen, Bedürfnisse und Handlungsmöglichkeiten. Gemeinsam reflektieren wir konkrete Konfliktsituationen und entwickeln Strategien für einen konstruktiven Umgang. Dieses Format eignet sich besonders, um das eigene Konfliktverhalten zu verändern oder wenn gemeinsame Gespräche nicht möglich sind.

Mediation hingegen setzt zum Erhalt der Gesprächsbeziehung auf den Dialog aller Beteiligten. Im Mittelpunkt steht die Klärung eines konkreten Konflikts. Neben der

klassischen Mediation gibt es auch Formate ohne direktes gemeinsames Gespräch.

6. Konflikte entstehen nicht nur im Privaten, sondern auch, wo Menschen auf Dienstleistungen oder Verträge angewiesen sind, etwa bei der Wohnung, im Fitnessstudio, mit Handwerksbetrieben oder bei Telekommunikation.

Hilfreich ist es, Gehörtes in eigenen Worten zusammenzufassen und abschließend zu fragen: „Habe ich Sie richtig verstanden?“ So lassen sich Missverständnisse oft frühzeitig klären. Voraussetzung dafür ist aktives Zuhören. Dazu gehört, dem Gegenüber aufmerksam zuzuhören, Blickkontakt zu halten, nachzufragen und einander ausreden zu lassen.

Je nach Situation kann es außerdem sinnvoll sein, ein Gespräch vorzubereiten. Hilfreich ist es, sich die eigenen Ziele und Mindestanforderungen bewusst zu machen und zu überlegen, wo Kompromisse möglich sind. Auch Argumente und mögliche Gegenargumente können vorab sortiert werden und man kann

sich fragen: Mit welchem Gefühl möchte ich das Gespräch verlassen und was kann ich selbst dazu beitragen?

Wichtig ist, Gesprächsergebnisse im Nachgang kurz zu dokumentieren und vom Gegenüber bestätigen zu lassen, etwa per E-Mail.

7. Sie beschreiben, wie wichtig es ist, Sichtweisen, Gefühle, Bedürfnisse und Ziele sichtbar zu machen. Warum reden wir im Streit so selten über das, worum es eigentlich geht?

In Konflikten stehen wir häufig unter Stress. Reaktionen wie Angriff, Flucht oder Erstarren erschweren klares Denken und sachliche Kommunikation. Gleichzeitig wissen viele Menschen selbst noch nicht genau, worum es ihnen im Kern geht.

Deshalb ist es wichtig, die eigenen Gefühle, Bedürfnisse und Ziele zunächst für sich zu klären, um sie verständlich und offen kommunizieren zu können.

8. Was würden Sie Menschen raten, die merken: Ich stecke in

einem festgefahrenen Konflikt und drehe mich seit Wochen im Kreis?

Bei festgefahrenen Konflikten hilft es oft, zunächst Abstand zu gewinnen, etwa durch einen Spaziergang oder ein Gespräch mit einer vertrauten Person. Danach kann es sinnvoll sein, die eigenen Gedanken und Gefühle bewusst zu reflektieren und gegebenenfalls aufzuschreiben.

Mit mehr Klarheit lässt sich häufig leichter erneut das Gespräch suchen. Wenn man allein nicht weiterkommt, können Konfliktberatung oder Mediation unterstützen. Auch die kostenfreie Hotline des Bundesverbands Mediation (0800 2473676) bietet Hilfe in akuten Konfliktsituationen.

Gibt es darüber hinaus noch etwas, was Sie unseren Mitgliedern gerne mitgeben würden?

Ich möchte ermutigen, Konflikte nicht nur als Problem zu betrachten, sondern auch als Chance um sich selbst und andere besser verstehen zu lernen und Beziehungen bewusster zu gestalten. Sie sind oft unangenehm, können aber wichtige Veränderungen anstoßen.



Mediation ist ein freiwilliges und vertrauliches Verfahren zur Konfliktlösung. Gemeinsam mit einer Mediatorin oder einem Mediator klären die Beteiligten in einem geschützten Rahmen ihre Sichtweisen und entwickeln eigenverantwortlich Lösungen für ihren Konflikt.

Mehr dazu: www.lena-spiegel.de/uber-/mediation/

SAISONAL GENIESSEN: HEIDELBEEREN

(ABB) Die blauen Beeren sind im Juli und August aus heimischem Anbau erhältlich. Ihre wilden Verwandten, die Waldheidelbeeren, wachsen in lichten Wäldern oder Moorgebieten. Sie dürfen außerhalb von Naturschutzgebieten für den Eigenbedarf gepflückt werden.

Die kleineren Waldheidelbeeren haben ein durchgehend blau gefärbtes Fruchtfleisch. Verantwortlich dafür ist der höhere Gehalt an Pflanzenfarbstoffen, die beim Essen häufig auch Zunge und Zähne blau färben. Kulturheidelbeeren hingegen sind innen grünlich-gelb. Ihr Fruchtfleisch ist fester, schmeckt süßer und milder, hat allerdings ein weniger intensives Aroma. Sie enthalten weniger Kerne als die wilden Varianten. Durch ihre dickere Schale sind sie außerdem länger haltbar.

Das Risiko, sich bei dem Verzehr von wilden Heidelbeeren mit Erregern des Fuchsbandwurmes zu infizieren, ist ausgesprochen gering. Waschen Sie die Früchte aber möglichst gründlich ab. Wer auf Nummer sicher gehen möchte, erhitzt sie einige Minuten auf mindestens 60 °C.

Die Pflanzenfarbstoffe machen Heidelbeeren zum heimischen Superfood. Die reichlich vorhandenen blau-violetten Anthocyane gehören in die Gruppe der Polyphenole und wirken als Antioxidantien. Ihnen werden u. a. blutdrucksenkende und entzündungshemmende Effekte zugesprochen. Sie können dazu beitragen, das Risiko für Herz-Kreislauferkrankungen zu senken.

WAS NOCH SAISON HAT

Im Juli, August und September haben Sie eine große Auswahl an regionalem Obst, Gemüse und Salaten. Neben allen Arten von Beeren sind Kirschen, Pflaumen, Pfirsiche, Mirabellen und Aprikosen erhältlich. Beliebte Sommergemüse sind beispielsweise grüne und dicke Bohnen, Brokkoli, Blumenkohl, Erbsen, Kohlrabi, Gurken, Zucchini und Tomaten.

REZEPTIDEEN

In unserem Kochbuch „Einfach. Clever. Rest(e)los.“ finden Sie weitere Rezepte, mit denen Sie sommerliches Obst und Gemüse abwechslungsreich in Szene setzen können. Probieren Sie Schichtdessert mit Quark, Pflaumen und Pfirsich, Mürbeteigkuchen mit Aprikosen, Kirschenmichel, Quarkspeise mit Himbeeren und Pumpernickel, Quiche mit Brokkoli, scharfe Blumenkohlsuppe, Bruschetta mit Rucola oder Tomaten, italienischen Brotsalat oder vietnamesischen Bratreis mit knackigem Gemüse.

Das Kochbuch bietet Ihnen außerdem Grundrezepte für Smoothies, Marmelade, Fruchtaufstrich, Salate und Gemüsepfannen, damit Sie Ihr Lieblings-Sommergemüse nach Herzenslust einsetzen und vorhandene Reste verbrauchen können.



Sie erhalten das Kochbuch (84 Seiten, 60 Rezepte) zum Mitgliederpreis von 15,- Euro inkl. Versand unter www.verbraucher.com

Crumble: Obst knusprig bedeckt

Die Blaubeeren putzen, waschen und mit Zucker in einer Auflaufform vermengen.

Für den Mürbeteig das Mehl, Zucker und Salz verrühren. Die kalte, in kleine Stücke geschnittene Butter hineinkneten. Es soll kein glatter Teig werden, sondern nur eine krümelige Masse. Den Teig über das Obst krümeln und bei 190 °C Ober-/Unterhitze (170 ° Umluft) ca. 50 Minuten lang backen.

Dazu passt: Geschlagene Sahne, geschlagenes Crème fraîche oder Vanilleeis.

Für 5 bis 6 Personen:

500 g Blaubeeren
70 g Zucker
150 g Mehl
50 g gemahlene Mandeln
80 g Zucker
1 Prise Salz
150 g kalte Butter

Nach Geschmack: Andere Obstsorten wie Apfel, Pflaumen, Aprikosen oder Beeren. Die Hälfte des Mehls durch Haferflocken ersetzen. Nüsse oder Zimt dazugeben.

Mit Resten variieren

Das Mengenverhältnis von Teig und Obst nach Vorräten ändern, also mehr Obst geht immer.



NACHHALTIG REISEN MIT DEM EU ECOLABEL



(KS) Der Sommer steht vor der Tür und damit auch die Urlaubszeit. Ein nachhaltiger Urlaub wäre doch hier die richtige Entscheidung. Mit dem EU Ecolabel können Hotels und Campingplätze eine umweltfreundliche und qualitativ hochwertige Alternative zu herkömmlichen Hotels und Campingplätzen anbieten. Und Reisende können darauf vertrauen, dass sie sich für eine echte umweltfreundliche Übernachtungsalternative entscheiden.



Foto: Hotel Lulse Erlangen

WORAN ERKENNE ICH EIN UMWELTFREUNDLICHES HOTEL?

Hotel- oder Campinggäste können am Siegel „EU Ecolabel“ erkennen, dass das Hotel oder der Campingplatz umweltfreundlich ist. Aktuell sind in Deutschland mehr als 30 Hotels und Campingplätze mit dem EU Ecolabel ausgezeichnet; in der gesamten EU sind es fast 1.000 zertifizierte Betriebe. Insbesondere in Frankreich, Italien oder Österreich finden sich viele mit dem EU Ecolabel zertifizierte Hotels, Motels, Bed & Breakfasts und Campingplätze. Dabei kann die Bandbreite aller Urlaubswünsche bedient werden – Urlaub am Strand, in den Bergen oder in der Stadt.

WAS MUSS EIN HOTEL ODER CAMPINGPLATZ LEISTEN, UM DAS EU ECOLABEL ZU ERHALTEN?

Beherbergungsbetriebe müssen 22 verpflichtende Kriterien erfüllen. Darüber hinaus kann der Beherbergungsbetrieb aus 45 optionalen Kriterien weitere Kriterien auswählen, die mit Punkten versehen sind. Eine Mindestpunktzahl zwischen 25 und 35 muss realisiert werden – je nach Typ der Übernachtung.

Die zu erfüllenden Anforderungen lassen sich in fünf Bereiche einteilen (siehe Abbildung), die den gesamten Betrieb umfassen. Im Bereich „Verwaltung & Management“ sind Daten zum Energie-, Wasser-, Lebensmittel- und Produktverbrauch pro Gast bzw. Nacht sowie der Anzahl verwendeter Reinigungsmittel zu ermitteln. Die Mitarbeitenden sind ebenfalls zu schulen. Darüber hinaus ist eine Umweltmanagementsystem festzulegen und zu implementieren.

Die meisten verpflichtenden Anforderungen gibt es im Bereich „Energie“. Dazu zählen Maßnahmen wie die Einhaltung bestimmter Energieklassen bzw. -werte bei Wassererhitzern, Luft-Wärmepumpen und Beleuchtung, oder dass die Außenbereiche weder beheizt noch klimatisiert werden dürfen. Eine regelmäßige Wartung von Apparaten und Geräten ist ebenfalls verpflichtend. Darüber hinaus muss der Strom in der Regel bis zu 100 % aus erneuerbaren Energiequellen bezogen werden.

Grenzwerte für die durchschnittliche Wasserdurchlaufmenge von Wasserhähnen und Toilettenspülungen, kein tägliches Wechseln von Bettwäsche und Handtüchern zählen zu den Anforderungen im

ANFORDERUNGEN DES EU ECOLABEL FÜR BEHERBERGUNGSBETRIEBE IM ÜBERBLICK

Kriterienbereich	Verpflichtende Anforderungen (22)	Optionale Anforderungen (43)
Verwaltung & Management	5	5
Energieanforderungen	8	14
Wasseranforderungen	3	9
Abfall- und Abwasseranforderungen	3	9
Weitere Anforderungen	3	8

Bereich „Wasser“. Da das Waschen von Bettwäsche und Handtüchern oder auch die Reinigungsdienstleistung häufig ausgelagert werden, ist bei diesen Dienstleistenden auf ein Umweltmanagement und umweltfreundliche Reinigungsmittel zu achten.

Keine Portionspackungen bei unverderblichen Lebensmitteln, keine Wegwerf-Toilettenartikel, Abfalltrennung auf dem Gelände und geeignete Behälter zur Abfalltrennung in den Zimmern oder auf allen Fluren sind verbindliche Anforderungen aus dem Bereich „Abfall und Abwasser“. Aber auch die Reduktion von Lebensmittelabfällen ist eine Maßnahme, die hier adressiert wird.

Zu den „Weiteren Anforderungen“ zählen beispielsweise die Information der Gäste zu empfohlenen Transportmitteln für die Anreise. Optional können umweltfreundliche Verkehrsmittel wie Fahrräder und E-Fahrzeuge verliehen werden, ein weiteres Kriterium wäre der Verzicht auf Fahrzeuge mit Verbrennungsmotor zur Instandhaltung des Geländes. In diesen Bereich fallen aber auch die Verwendung von mindestens zwei Produkten aus biologischem Anbau bei der täglichen Mahlzeitenzubereitung oder dass keine Pestizide im Außenbereich eingesetzt werden.



Durch dieses breite Spektrum an Anforderungen garantiert das EU Ecolabel für Beherbergungsbetriebe:

- ein optimiertes Umweltmanagement des Beherbergungsbetriebs,
- einen geringeren Energieverbrauch und weniger CO₂-Emissionen durch Energieeinsparungen,
- die Verwendung effizienter Geräte und erneuerbarer Energiequellen,
- einen geringeren Wasserverbrauch,
- einen geringeren Einsatz von Chemikalien und Pestiziden,
- weniger Abfallerzeugung und ein optimiertes Abfallmanagement,
- verringerte transportbedingte Emissionen und
- keine Lebensmittelverschwendung.

Wir haben Ihr Interesse geweckt und Sie campen gern? Dann schauen Sie hier näher hin: Küstenluft finden Sie beim Camping- und Ferienpark Wulfener Hals, dem Inselcamp Fehmarn oder auf dem Campingplatz Ostseequelle in Mecklenburg-Vorpommern. Am See gelegen sind das Naturcamping Spitzenort (Schleswig-Holstein), Havelberge Camping Resort (Mecklenburg-Vorpommern), der Königliche Campingpark Sanssouci



(Brandenburg) und Camping Bullerby am Attersee (Niedersachsen). Im Süden Deutschland ist das Angebot ebenfalls hoch mit CAP Rotach, Camping Kirchzarten, Campinggarten Wahlwies, Campingplatz Klausenhorn, Höhencamping Königskanzel, Naturcampingplatz Litzelstetten-Mainau, Natur-Camping Langenwald in Baden-Württemberg oder den Plätzen Camping Anderswo, Camping Holmernhof, Camping Höhlensteinsee und Kur- und Feriencamping Holmernhof Dreiquellenbad in Bayern.

NEUE REGELUNGEN FÜR LABEL UND UMWELTAUSSAGEN – EIN VORTEIL FÜR UNTERKÜNFTE MIT EU ECOLABEL

Werbeaussagen zu allgemeinen Umweltvorteilen von Produkten, wie „umweltfreundlich“, „grün“ oder „klimafreundlich“, sowie Umweltlabel werden bisher kaum reguliert. Dies wird sich ab dem 27. September 2026 ändern, da Greenwashing dann stärker reglementiert wird. Dies geht zurück auf die „EU-Richtlinie zur Stärkung der Verbraucher für den ökologischen Wandel durch besseren Schutz gegen unlautere Praktiken und durch bessere Informationen“ ((EU) 2024/825), engl. abgekürzt mit EmpCo. Diese Richtlinie wurde durch das „Dritte Gesetz zur Änderung des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb

(UWG)“ in Deutschland umgesetzt. Dem EU-Umweltzeichen kommt hierbei eine besondere Rolle zu, da es nach der Gesetzgebung eines der Umweltzeichen mit einer „anerkannte hervorragende Umweltleistung“ ist. Dies ist auf das umfangreiche dahinterliegende Zertifizierungssystem zurückzuführen. Daraus resultiert, dass beispielsweise ein Hotel mit EU Ecolabel als „umweltfreundliches Hotel“ beworben werden kann, während diese Aussage einem nicht zertifizierten Hotel nicht mehr gestattet sein wird.

ZU GUTER LETZT

Das Europäische Umweltzeichen (kurz: EU-Umweltzeichen oder EU Ecolabel) wurde 1992 von der Europäischen Kommission ins Leben gerufen. Es fußt dabei auf einer gesetzlichen Grundlage – nämlich der Verordnung (EG) Nr. 66/2010 des Europäischen Parlaments und des Europäischen Rates. Das EU Ecolabel ist in allen 27 EU-Mitgliedsstaaten sowie in Norwegen, Island und Liechtenstein anerkannt.

INFORMATIONEN

- www.eu-ecolabel.de, www.ecolabel.eu
- Folgen Sie uns auf LinkedIn, Facebook und Instagram: @eu-ecolabel-de, @EUEcolabelDE, @eu_ecolabel_de

REISECHECKLISTEN, NOTFALLHILFE & TOOLS



(CTA) Gute Planung ist die halbe Miete! Aus diesem Grund lohnt es, sich vor der Reise Zeit zu nehmen und eine Liste mit wichtigen Dingen griffbereit zu haben, damit keine kurzfristige Panik entsteht. Natürlich sind die Bedürfnisse stets unterschiedlich und variieren auch nach der Reiseart. Je nachdem, ob es zum Skifahren in die Berge oder zum Badeurlaub ans Meer geht. Die Essentials, also die wichtigsten Dinge für den Koffer, fassen wir hier zusammen.

GESUNDHEIT & SICHERHEIT

- ☐ Auslandskrankenversicherung abschließen
- ☐ Notfallnummern notieren und Medikamentenliste mitführen
- ☐ Reiseapotheke individuell zusammenstellen
- ☐ Impfstatus prüfen, Kopie des Impfpasses Zuhause hinterlegen und eine Kopie mitführen
- ☐ Daten (Laptop, Handy, SD-Karten vor der Reise sichern und zu Hause ablegen)
- ☐ Wasser und Heizung abstellen
- ☐ Stecker ziehen und Licht ausschalten
- ☐ SMART-Home, bzw. Zeitschaltuhren anstellen
- ☐ Kühlschrank und Müll leeren
- ☐ Fenster schließen
- ☐ Ersatzschlüssel bei den Nachbarn abgeben
- ☐ Blumen- und Post-Dienst einteilen

NACHHALTIG PACKEN & PLANEN

- ☐ Wiederverwendbare Trinkflasche, Brotbox, Einkaufstasche
- ☐ Zip-Beutel für den Flieger und Snacks unterwegs
- ☐ Feste Seife/Shampoo statt Flüssigprodukte
- ☐ Kleidung aus Naturfasern oder recycelten Materialien (weniger Schweiß)
- ☐ Vorab informieren um Ballast zu sparen: Kann ich vor Ort waschen (im Hotel, Waschsalon, per Hand)?
- ☐ Auf Flugreisen: CO₂ kompensieren, Direktflüge bevorzugen
- ☐ Regional buchen: Unterkünfte mit Umweltzertifikat (z. B. EU-Ecolabel / www.eu-ecolabel.de, Green Key / www.greenkey.global)
- ☐ Reisegepäck vorab prüfen, falls Neukauf notwendig zuerst im Freundes- und Familienkreis prüfen, ob etwas für die Reise geliehen werden kann

DOKUMENTE & GELD

- ☐ Gültiger Ausweis / Reisepass (Kopie ebenfalls mitführen und als Datei in der Cloud speichern, um auch digitalen Zugriff zu haben)
- ☐ Visum / Einreisebestimmungen prüfen
- ☐ Führerschein + evtl. internationaler Führerschein
- ☐ Impfausweis, Krankenkassenkarte, Kopie der Auslandsreiseversicherung
- ☐ Reiseunterlagen, Unterkunfts- und Flugbestätigungen
- ☐ Notfallkontakte, Kopien aller Dokumente separat mitführen
- ☐ EC-Karte & Kreditkarte (vor der Reise das Limit prüfen und ggf. für das Ausland freischalten)
- ☐ Bargeld und falls vorhanden Bargeld in der Landeswährung

TECHNIK

- ☐ Handy und Ladekabel
- ☐ wasserdichte Cases für Handy, Kamera und Co.
- ☐ Powerbank und Ladekabel
- ☐ Kopfhörer und ggf. Ladeeinheit
- ☐ Steckdosenadapter
- ☐ Kamera und Ersatzakkus, Ladekabel und SD-Karte
- ☐ Kamerazubehör (Stativ, Tasche etc.)
- ☐ ggf. Laptop oder Tablet + Ladekabel
- ☐ ggf. E-Book-Reader



Informieren.
Motivieren.
Gestalten.

Bundesverband
Die Verbraucher
Initiative e.V.



REISEN MIT KIND

- ☐ Reisebuggy (falls Sie im Land einen Buggy leihen, kann man sich an Flughäfen in Deutschland meist Buggys bis zum Gate leihen)
- ☐ Sonnen- bzw. Regenschutz für den Buggy
- ☐ Kindersitz (falls im Land Autofahrten geplant sind)
- ☐ Kinderreisepass
- ☐ Gepackte Wickeltasche für den gesamten Flug und Ankunft
- ☐ Windeln und Feuchttücher (nicht zu viel, in den meisten Destinationen kann man alles kaufen)
- ☐ Schnuller und Ersatzschnuller
- ☐ Tragetuch
- ☐ Medikamente und Sonnenschutz
- ☐ Kinderkleidung und UV-Schutzkleidung, Kopfbedeckungen
- ☐ abwaschbares Lätzchen
- ☐ Mulltuch oder Decke
- ☐ Schwimmflügel / Schwimmweste, Schwimmwindeln für Pool und Meer
- ☐ Flasche, bzw. Trinkbecher
- ☐ Babynahrung, Milchpulver, Snacks
- ☐ Thermoskanne
- ☐ Babyphone
- ☐ Spielzeug

HANDGEPÄCK & WICHTIG IM FLIEGER

- ☐ Dokumente und Reiseunterlagen
- ☐ Kopfhörer
- ☐ Handy und Powerbank
- ☐ Buch oder Reader
- ☐ Tablett oder Laptop (Hörbücher, Filme und Serien bereits vorab herunterladen)
- ☐ Nackenkissen
- ☐ Schlafmaske
- ☐ extra Socken und Thrombosestrümpfe
- ☐ Ohrstöpsel, Nasenspray und Kaugummi zum Druckausgleich
- ☐ Kosmetiktasche mit den wichtigsten Dingen für den Flug (Kontaktlinsendose, Brillenetui, Zahnbürste, Zahnpasta, Deo, Feuchttücher, Handcreme, etc.)
- ☐ Medikamente
- ☐ 1 Set Wechselkleidung
- ☐ Halstuch, falls es im Flieger kühl wird
- ☐ Desinfektionsspray

AUFGABEGEPÄCK

- ☐ Kurze Hosen
- ☐ Lange Hosen
- ☐ Kleider / Röcke

- ☐ Shirts / Blusen / Hemden
- ☐ Pullover / Strickjacke / Sweatshirt-Jacke
- ☐ Unterwäsche, Menstruationsunterwäsche
- ☐ Schlafanzug
- ☐ offene und geschlossene Schuhe
- ☐ Socken
- ☐ Schmuck
- ☐ Regenkleidung
- ☐ Jacke
- ☐ Sportkleidung und ggf. Equipment

Badeurlaub

- ☐ Bikini / Badeanzug / Badehose
- ☐ Strandtunika
- ☐ Strandtasche
- ☐ Sonnenhut / Cap
- ☐ FlipFlops / Badelatschen / Badeschuhe
- ☐ nach Bedarf Strandtuch / Badematte / Wasserball / Schnorchel und Taucherbrille / Sonnensegel, Sandspielzeug, etc.

Skiurlaub

- nach Bedarf Skiequipment
- ☐ Skibrille
- ☐ Mütze, Schal, Stirnband, Handschuhe
- ☐ Multifunktionskleidung
- ☐ Thermounterwäsche

HYGIENEARTIKEL

Mund & Zahnpflege

- ☐ Zahnpasta
- ☐ Zahnbürste
- ☐ Zahnseide, Mundspülung
- ☐ Zahnschiene, Reinigungsutensilien

Körperpflege

- ☐ Duschgel oder feste Duschseife
- ☐ Bodylotion
- ☐ Deo
- ☐ Parfüm

Körperpflege

- ☐ (Festes) Shampoo und Spülung
- ☐ Haargel, Schaum oder Spray
- ☐ Haarbürste oder Kamm
- ☐ Haargummis / Reifen / Klammern
- ☐ Lockenstab / Glätteisen

Gesichtspflege

- ☐ Waschgel / Reinigungsmilch
- ☐ Produkte aus der täglichen Hautroutine
- ☐ Gesichtscreme
- ☐ Make-up Entferner
- ☐ Wattepad
- ☐ Make-up
- ☐ Lippenpflege mit Sonnenschutz

Sonnenschutz

- ☐ Sonnencreme: Erwachsene, Kinder, ggf. Gesicht
- ☐ After-Sun

Rasur

- ☐ Rasierer, falls elektrisch mit Ladestation, bzw. Kabel
- ☐ Rasierschaum
- ☐ Aftershave

Zusätzlich im Kulturgebeutel

- ☐ Tampons, Binden, Slipeinlagen, Menstruations-Cup
- ☐ Nagel-Set
- ☐ Verhütungsmittel
- ☐ Taschentücher
- ☐ Reiseapotheke
- ☐ Desinfektionsspray und Tücher

NOTFALL IM AUSLAND

Gesundheitlicher Notfall

- Europäische Notrufnummer 112 (Rettungszentrale in allen EU-Ländern, dazu in Norwegen, Island, Liechtenstein, Montenegro, in der Schweiz und der Türkei.)
- Arzt über Hotel / Rezeption oder Konsulat vermitteln lassen
- Sprachhilfe-Apps oder SOS-Karten nutzen
- Bei Krankenhausaufenthalt: Versicherung kontaktieren
- Belege aufbewahren
- Bei Medikamentenverlust: Apotheke aufsuchen, Notfall-Rezept ggf. digital möglich
- Krankheit durch einen einheimischen Arzt schriftlich bescheinigen lassen (Krankheitstage während des Jahresurlaubs werden nicht auf den Jahresurlaub angerechnet, wenn ein ärztliche Bescheinigung vorliegt)
- Arbeitgeber und Krankenkasse informieren

Verlust von Dokumenten

- Verlust sofort bei Polizei melden (Diebstahlprotokoll anfordern)
- Deutsche Botschaft/Konsulat kontaktieren – Notdokumente möglich
- Ggf. Online-Funktionen des Personalausweises sperren
- Sperrung von Bankkarten über zentrale Notrufnummern (z. B. +49 116 116) oder direkt bei der eigenen Bank

ZUHAUSE IM WANDEL

WIE KLIMAANPASSUNG
IM ALLTAG GELINGT

(MB) Wenn die Hitze im Sommer extrem wird, Starkregen Keller flutet oder Bäume unter Trockenheit leiden, spüren wir: Der Klimawandel ist bei uns Zuhause angekommen. Viele unserer Mitglieder berichten, dass sie etwas dagegen tun möchten. Doch oft fehlt es an klaren Ansätzen und Zielen. Auch in diesem Jahr schreibt sich die VERBRAUCHER INITIATIVE daher das Thema Klimaanpassung auf die Fahnen. Mit „Zuhause im Wandel“ geht ab Spätsommer 2026 das Nachfolgeprojekt von „Klima ändert Dich!“ an den Start.

Das Vorhaben reagiert auf eine zunehmend sichtbare und spürbare Herausforderung: den fortschreitenden Klimawandel und seine Auswirkungen auf das Leben der Menschen in Deutschland. Extreme Wetterereignisse wie Hitzewellen, Starkregen, Überschwemmungen oder Trockenperioden nehmen an Intensität und Häufigkeit zu und betreffen auch den privaten Lebensraum immer stärker. Erhebungen aus „Klima ändert Dich!“ (Juni 2024 bis Juli 2025) zeigen, dass sich Verbraucherinnen und Verbraucher hierzulande nicht ausreichend über ihre individuellen Möglichkeiten zur Klimavorsorge und -anpassung informiert fühlen. Der eigene Handlungsspielraum wird vielfach unterschätzt, zusätzlich erschweren psychologische Barrieren wie Überforderung oder Verdrängung eigene Initiative. Auch der Zugang zu zielgruppenspezifischer Information bzw. Fördermöglichkeiten wird vermisst.

Die Umweltbewusstseinsstudie (UBA, 2024) machte u. A. deutlich, dass Umwelt- und Klimaschutz

für Bürgerinnen und Bürger zwar weiter hohe Relevanz haben, dass die Zuversicht, die Klimakrise zu bewältigen, jedoch abnimmt. Die Allianz Climate Literacy Survey 2023 „Climate fatigue“ kommt sogar zu dem Schluss, dass das „Klimawissen“ in Deutschland zuletzt wieder abgenommen hat. Dabei besteht gerade im häuslichen Umfeld ein großer, bislang unausgeschöpfter Hebel für Klimavorsorge – etwa durch bauliche, verhaltensbezogene oder gestalterische Maßnahmen.

Ein zentrales Ziel von „Zuhause im Wandel“ ist die Entwicklung und Erprobung eines digitalen Lern- und Beteiligungsformats, das Verbraucherinnen und Verbraucher bundesweit in die Lage versetzt, ihr Wissen über Klimarisiken und Anpassungsmöglichkeiten im privaten Wohnumfeld zu erweitern. Im Rahmen von Online-Modulen, die praxisnah und verständlich ge-

staltet sind, sollen die Teilnehmenden befähigt werden, konkrete Maßnahmen umzusetzen – etwa zur Begrünung, Entsiegelung, Regenwassernutzung oder zum Hitze- und Gesundheitsschutz.

Ein weiteres Ziel ist die Förderung gegenseitigen Lernens innerhalb einer Community: Die Teilnehmenden tauschen Erfahrungen aus, entwickeln gemeinsam Lösungen und erhalten Rückmeldung aus der Gruppe. Dieser Ansatz stärkt Selbstwirksamkeit, schafft niedrigschwellige Zugänge und macht Klimaanpassung alltagsnah und erlebbar. Neben vielfältiger Kommunikationsformate ist geplant, insbesondere die Zielgruppe 60+ sowie Familien mit Kindern im Rahmen von interaktiven Live-Veranstaltungen im stark hitzebetroffenen Raum Berlin direkt zu erreichen und für das Thema zu sensibilisieren.



KLEINE MARKE, GROSSE WIRKUNG

Gefördert wird „Zuhause im Wandel“ aus dem Fonds der Sondermarke mit dem „Plus“ der Serie „Für den Umweltschutz“, den das Bundesumweltministerium verwaltet. Seit 1992 werden aus diesen Mitteln Projekte im In- und Ausland unterstützt, die das ökologische Bewusstsein stärken und konkret zur Lösung von Umweltproblemen beitragen. Alle zwei Jahre wird eine neue Sondermarke herausgegeben, gefördert werden Projekte zum jeweiligen Umweltthema. Mehr erfahren: www.bundesumweltministerium.de/foerderung/verbaendefoerderung/die-sondermarke-mit-dem-plus

SO KÖNNEN SIE UNTERSTÜTZEN

Mit dem Kauf einer Sondermarke mit dem „Plus“ leisten Sie ganz unkompliziert einen Beitrag. Der Porto-Zuschlag von 40 Cent pro Marke fließt direkt in den Förderfonds und kommt damit ausgewählten Klima- und Umweltprojekten zu Gute. Die Sondermarke 2026 „Anpassung an den Klimawandel“ wird nach Erscheinen am 3. September 2026 zwei Monate lang bundesweit in den Filialen und im Online-Shop der Deutschen Post erhältlich sein.

ALTERSVORSORGE-DEPOT ODER RIESTER

FINANZTIP UNTERSTÜTZT BEI ENTSCHEIDUNG

2027 geht es los mit dem staatlich geförderten Investieren in weltweite Aktien-ETFs – im Altersvorsorge-Depot (AV-Depot). Der Nachfolger der weitgehend gescheiterten Riester-Rente wird sich in den allermeisten Fällen mehr lohnen. Zum Nachrechnen bietet Finanztip einen neuen Rechner an und gibt Empfehlungen für die individuelle Wahl.

Finanztip hat Leitlinien formuliert, die Ihnen eine schnelle erste Einschätzung geben und dafür Beispielfälle mit dem neuen Rechner (www.finanztip.de/altersvorsorge/altersvorsorgedepot-riester/) durchgerechnet. Mehr zu verwendeten Eckdaten wie Geburtsjahr, Gehalt, Höhe der Einzahlungen, Zulagen, Anzahl der Kinder und angespartem Guthaben in diesem Artikel: www.finanztip.de/daily/altersvorsorge-depot-vs-riester-was-sich-fuer-dich-mehr-lohnt/. Als Grundannahmen gelten für Riester 2 % Jahresrendite, denn mehr werfen die Produkte – ohne die Förderung – wegen der enthaltenen Garantien oft nicht ab. Davon gehen 1 % Effektivkosten ab, in der Realität sind sie oft noch höher. Für das AV-Depot werden 6 % Jahresrendite bei einem AV-Depot ohne Garantien als eher konservative und langfristige Erwartung angenommen. Der Kostendeckel für Standardprodukte liegt bei 1 % pro Jahr, Finanztip rechnet mit 0,5 %. Laut künftiger Anbieter dürfte es sogar noch günstiger werden.

1. Leitlinie: Keine Kinder > AV-Depot: Haben Sie keine Kinder, lohnt sich das AV-Depot immer mehr als Riester. Im AV-Depot sind Förderung und Erträge viel besser, wie der Rechner zeigt. Hier stehen etwa zum Renteneintritt mit 67 Jahren 116.971 € zur Verfügung, mit Riester sind es 60.099 €.

2. Leitlinie: Über 25 €/Monat Riester-Einzahlung > AV-Depot: Auch mit Kindern gilt: können Sie mind. 25 € pro Monat einzahlen, sollten Sie besser ins AV-Depot wechseln. Dann bekommen Sie die gleichen Kinderzulagen, aber eine viel höhere Rendite. Hier stehen beispielsweise 54.066 € bei Renteneintritt 22.568 € gegenüber. Die Kinderzulage ist zwar gleich. Aber im AV-Depot bekommen Sie für die Einzahlung eine höhere Grundzulage. Und: Sobald kein Kindergeld mehr fließt, müssten Sie bei Riester Ihre eigene Einzahlung erhöhen – sonst sinkt die Grundzulage.

3. Leitlinie: Kindergeld ausgelaufen > AV-Depot: Auch wenn sich Riester bei Ihnen aktuell noch lohnen sollte, z. B. weil Sie nur den Mindestbeitrag von 60 € im Jahr einzahlen müssen, kann sich das ändern – sobald kein Kindergeld mehr fließt. Denn nur bis dahin gibt's die hohen Kinderzulagen. Das gilt zwar in beiden Welten, im AV-Depot profitieren Sie aber noch immer von der viel besseren Rendite.

Daher sollten Sie zwar zunächst bei Riester bleiben bzw. sogar noch neu abschließen, aber ins AV-Depot wechseln, sobald das Kindergeld ausläuft. Dann warten am Ende etwa 16.148 € statt 12.459 €.

4. Leitlinie: Guthaben schlägt Kinderzulagen > AV-Depot: Wenn Sie schon länger riestern und bereits 15.000 € im Vertrag stecken, sollten Sie mit dem Wechsel ins AV-Depot nicht einmal mehr warten, bis das Kindergeld ausläuft. Denn die dortige Rendite auf Ihr Guthaben übertrifft schon allein die höhere Riester-Förderung und bringt in einem Musterfall am Ende 67.508 € statt 28.995 €.

5. Leitlinie: Kurz vor der Rente > AV-Depot: Sind Sie bereits kurz vor der Auszahlphase, ist ein Wechsel ins AV-Depot auch sinnvoll: Anders als bei Riester können Sie zwischen lebenslanger Rente und Auszahlplan bis mind. 85 Jahre wählen – was eventuell besser passt. Versuchen Sie, eine in 2026 anstehende Auszahlphase auf 2027 zu verschieben, um die Vorteile zu nutzen. Später können Sie nicht mehr wechseln.

6. Leitlinie: Wohnriester geplant > Kein AV-Depot: Bleiben Sie bei Riester, wenn Sie vorhaben, Ihr Riester-Guthaben per Wohnriester für eine Immobilie zu nutzen. Sollte es später noch gute AV-Depot-Varianten mit Wohnriester geben, können Sie immer noch wechseln. Ein Wechsel zurück in die alte Riester-Welt wird nicht möglich sein.

Für weitere Fragen: Schauen Sie in die FAQ unter dem Rechner. Oder kommen Sie in das Expertengespräch zum AV-Depot am 30.07. mit dem Renten-Experten von Finanztip, Jan Scharpenberg. Mehr dazu unter www.finanztip.de/expertengespraech. Tipps zum AV-Depot und zu Riester gibt es hier: www.finanztip.de/altersvorsorge/altersvorsorgedepot/, www.finanztip.de/riester/.

In Kooperation mit Finanztip (www.finanztip.de), Deutschlands Geld-Ratgeber. Finanztip ist Teil der gemeinnützigen Finanztip Stiftung. Kern des kostenlosen Angebots von Finanztip ist der wöchentliche Newsletter mit mehr als 1,4 Millionen Abonnenten. Darin beleuchten die Chefredakteure Hermann-Josef Tenhagen und Saidi Sulilatu gemeinsam mit ihrer Experten-Redaktion Themen, die für Verbraucher aktuell wichtig sind.



WENIGER DRIN: GLEICHER PREIS

WAS STECKT HINTER SHRINKFLATION?

(CTA) Der Joghurtbecher sieht aus wie immer und doch ist er kleiner geworden. Das Chipstüten-Inhalt hat sich heimlich verringert. Willkommen in der Welt der Shrinkflation: einer unsichtbaren Preissteigerung, die viele Verbraucherinnen und Verbraucher erst auf den zweiten Blick bemerken.

Shrinkflation ist ein Kunstwort aus „shrink“ (schrumpfen) und „inflation“ und bezeichnet die Praxis von Herstellern, die Füllmenge eines Produkts zu reduzieren, während der Verkaufspreis gleich bleibt oder sogar steigt. Die Verpackung sieht dabei meist nahezu identisch aus: gleiche Form, gleiche Farben, gleicher Schriftzug. Nur wer genau hinschaut, entdeckt die veränderte Gramm- oder Milliliterangabe auf der Rückseite. Für Hersteller ist diese Methode verlockend: Sie können steigende Rohstoff- und Energiekosten auffangen, ohne dass Konsumentinnen und Konsumenten sofort mit einer offensichtlichen Preiserhöhung konfrontiert werden.

Betroffen sind viele Alltagsprodukte: Schokoladentafeln, Waschmittel, Getränke, Käse, Tiefkühlpizzen, Körperpflegeprodukte. Laut Erhebungen des Statistischen Bundesamtes und europäischer Verbraucherschutzorganisationen war Shrinkflation in den vergangenen Jahren, besonders zwischen 2022 und 2024, weit verbreitet.

DAS ANTI-MOGEL-PACKUNGS-GESETZ

Während in Deutschland eine gesetzliche Kennzeichnungspflicht bislang fehlt, hat Österreich im April 2026 als eines der ersten Länder Europas reagiert: Das sogenannte Anti-Mogelpackungs-Gesetz verpflichtet Supermärkte und Drogerien, betroffene Produkte mit einem gut sichtbaren Hinweis zu kennzeichnen, wenn deren Füllmenge reduziert wurde. Der Hinweis muss direkt am Produkt, am Regal oder in unmittelbarer Nähe angebracht werden und muss mindestens 60 Tage lang sichtbar bleiben. Die Pflicht gilt überall dort, wo ohnehin ein Grundpreis (etwa pro Kilogramm oder Liter) ausgewiesen werden muss. Ausnahmen gibt es lediglich für kleinere Einzelhändler sowie für Fälle, in denen der Grundpreis um weniger als drei Prozent gestiegen ist. Wer gegen die Kennzeichnungspflicht verstößt, riskiert Geldstrafen.

SO SCHÜTZEN SIE SICH

- **Grundpreis beachten:** Lassen Sie sich nicht von großen Verpackungen oder Rabattversprechen blenden. Gesetzlich vorgeschrieben ist der Grundpreis (z. B. Preis pro Kilogramm oder Liter) auf dem Regalschild. Er ist der einzige verlässliche Maßstab, um Produkte direkt miteinander zu vergleichen.
- **Apps nutzen:** Preisvergleich-Apps wie idealo helfen, Preise und Packungsgrößen über Zeit zu verfolgen.
- **Melden und dokumentieren:** Wer einen Verdacht hat, kann sich an die Verbraucherzentralen wenden. Ihre Hinweise helfen, Shrinkflation sichtbar zu machen.

WEITERE INFORMATIONEN

- Mogelpackungsliste der Verbraucherzentrale Hamburg (hier können Sie auch Mogelpackungen einreichen), www.vzhh.de/mogelpackungsliste
- Preise vergleichen auf www.idealo.de
- Produkte melden, wenn Sie sich durch eine Werbung oder Aufmachung getäuscht fühlen auf www.lebensmittelklarheit.de
- ZDFbesseresser, www.youtube.com/@ZDFbesseresser > Shrinkflation Skandal
- Statistisches Bundesamt, www.destatis.de > Preismonitor

VERBRAUCHER 60PLUS

ESSEN

(CTA) „Wohnen: Selbstbestimmt handeln im Alter“ lautete das Motto der Informationsveranstaltung im Rahmen des Verbraucherforums 60+ in Essen am 27.03.2026.

Zahlreiche interessierte Bürgerinnen und Bürger informierten sich bei der halbtägigen Veranstaltung über wichtige Aspekte rund um Wohnen, Finanzen und Pflege. Nach der Begrüßung durch Moderator Andreas Volmert unterstrich Dr. Martin Berges, Staatssekretär im Ministerium für Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen, in seinem Grußwort die Bedeutung einer frühzeitigen und wohlüberlegten Information im Alter. Auch Karl-Josef Büscher (Vorsitzender der Landesseniorenvertretung NRW) verwies auf die Relevanz des gemeinsamen Austauschs zur Existenzsicherung. Weitere Grußworte gaben Stephan Bode (Fachbereichsleiter des Amtes für Soziales und Wohnen der Stadt Essen), sowie Gerd Maschun (Stellvertretender Vorstandsvorsitzender des Seniorenrates Essen). Den inhaltlichen Auftakt machte Caprice Twumasi Ankrah (VERBRAUCHER INITIATIVE), gefolgt von Expertinnen und Experten wie Thomas Hentschel und Felizitas Bellendorf (beide Verbraucherzentrale NRW) die über Seniorenkredite, Immobilienverrentung sowie typische Fallstricke bei Pflegeverträgen aufklärten. Zum Abschluss referierte Guido Steinke (VERBRAUCHER INITIATIVE) über den sicheren Einsatz digitaler Assistenzsysteme und Datenschutzvorkehrungen. Die Veranstaltung, Teil des geförderten Landesprojekts „Verbraucher60plus“, endete mit einer intensiven Fragerunde und Raum für persönlichen Austausch.



Foto: VERBRAUCHER INITIATIVE

KORSCHENBROICH

(CTA) „Gesund und selbstbestimmt“ lautete das Motto der Informationsveranstaltung des Verbraucherforums 60+ im Ratssaal der Stadtverwaltung Korschenbroich am 11.05.2026.

Mehr als 50 Bürgerinnen und Bürger informierten sich bei der halbtägigen Veranstaltung über zentrale Patientenrechte, individuelle Gesundheitsleistungen und die elektronische Patientenakte (ePA). Nach der Begrüßung und Moderation durch Andreas Volmert unterstrichen Ingrid Dormann (Landesseniorenvertretung NRW) und Petra Köhnen (Seniorenbeauftragte der Stadt Korschenbroich) in ihren Grußworten die Wichtigkeit verlässlicher und verständlicher Aufklärung im Gesundheitswesen. Den inhaltlichen Auftakt machte Caprice Twumasi Ankrah (VERBRAUCHER INITIATIVE), gefolgt von Guido Steinke (VERBRAUCHER INITIATIVE), der praxisnah erläuterte, wie Verbraucher ihre Rechte gegenüber Ärzten und im Krankenhaus selbstbewusst wahrnehmen können. Anschließend zeigte Sabine Wolter (Verbraucherzentrale NRW) die Chancen und Risiken von individuellen Gesundheitsleistungen (IGeL) auf. Zum Abschluss referierte sie ebenfalls verständlich über den praktischen Umgang mit der elektronischen Patientenakte (ePA).

In den nächsten Monaten werden weitere Veranstaltungen auf unserer Seite angekündigt. Informieren Sie sich regelmäßig auf www.verbraucher60plus.de/veranstaltungen/ zu neuen Terminen.



Foto: VERBRAUCHER INITIATIVE

JUBILÄUM: 40 JAHRE LSV

(CTA) Herzlichen Glückwunsch! Unser Partner, die Landesseniorenvertretung (LSV) NRW, feiert 2026 ihr 40-jähriges Bestehen – vier Jahrzehnte starke und unermüdliche Interessenvertretung für ältere Menschen.

Passend dazu lohnt sich ein Blick in die brandneue Ausgabe des Magazins „Nun reden wir“ (Heft 127). Die aktuelle Nummer widmet sich dem Schwerpunktthema Demokratie und bietet einen Einblick in 40 Jahre spannender Arbeit auf dem Weg zu einer starken Seniorenorganisation. Kostenloser Download unter: lsv-nrw.de/nun-reden-wir-ausgabe-124-01-25.



ONLINE INFORMIERT BLEIBEN

Die Online-Akademie der VERBRAUCHER INITIATIVE bietet Ihnen die Möglichkeit, sich zu verbraucherrelevanten Themen ganz bequem online von zu Hause zu informieren. Die Termine werden fortlaufend auf www.verbraucher-60plus.de/themen-termine/ aktualisiert. 2026 bieten wir Ihnen ganz neu spannende Expertenvorträge rund um das Thema „Wohnen“ an. Von Energiespartipps über Anbieterwechsel werden Sie von Experten und Expertinnen der VERBRAUCHER INITIATIVE, sowie der Verbraucherzentrale beraten und informiert. Auch unsere anderen Vorträge rund um digitale Themen, Gesundheit und Ernährung bleiben Ihnen im Rahmen der einstündigen Vortragsreihe erhalten.



Neben den reinen Online-Vorträgen werden ebenfalls hybride Veranstaltungen angeboten. Diese sind ebenfalls einstündig, finden aber an einem Veranstaltungsort statt und werden zusätzlich digital übertragen. Entsprechende Veranstaltungen sind mit „HYBRID“ gekennzeichnet.

Haben Sie ein Thema, dass Sie ganz besonders interessiert? Gern nehmen wir Ihre Anregungen auf und können bei Bedarf auch individuelle Vorträge für Kleingruppen anbieten. Melden Sie sich einfach unter mail@verbraucher.org mit Ihrer Idee.





VORGESTELLT

(CTA) Täglich erscheinen eine Vielzahl neuer Bücher, Magazine und Ratgeber darunter zahlreiche Publikationen zu Verbraucherthemen. Wir stellen Ihnen empfehlenswerte Neuerscheinungen vor.

HAUSHALT IM GRIFF



In diesem Buch steht, was Forscher, Blogger, Haushaltsprofis raten: Übersichtlich gegliedert, Schritt für Schritt erklärt, damit nicht schon die Suche nach Antworten zum

Dauerlauf wird. Im eigenen Haushalt entscheiden wir, mit wie viel Chemie wir uns umgeben, wie viele Zusatzstoffe wir essen, wie sparsam wir mit Ressourcen umgehen. Es wird uns leicht gemacht, unnötige, umweltschädliche, ungesunde oder schlicht zu teure Produkte zu kaufen. Oft gibt es gute Alternativen, mit denen man sogar Geld spart. Man muss sie nur kennen. In der 4. Auflage finden Sie auf 200 Seiten (20,00 Euro, als E-Book 15,99 Euro) relevante Informationen und Tipps an einem Ort.

DIE DIVIDENDEN STRATEGIE



Das Expertenteam der Stiftung Warentest bietet mit diesem Buch einen seriösen und fundierten Einstieg in das Thema. Denn die Strategien, um mit Dividenden

und Entnahmeplänen zusätzliches Einkommen zu generieren, eignen sich in der Realität längst nicht für alle. Anschaulich und verständlich vermittelt der Ratgeber wertvolles Wissen und alle wichtigen Details rund um die Strategie, mit Dividenden und praxiserprobten Entnahmeplänen eine finanzielle Absicherung aufzubauen. Er zeigt, wie ein solides Portfolio strukturiert sein muss, um langfristig stabile Erträge zu generieren und gibt Tipps

zur Risikominimierung. (160 Seiten, 22,90 Euro, als E-Book 19,99 Euro) www.test.de/shop/geldanlage-banken/die-dividenden-strategie-sp0699/

WELTTOURNEE – DER REISEPODCAST



Wie sieht die Welt aus, wenn man keine Auszeit nimmt, sondern einen ganz normalen Job

hat? Adrian Klie und Christoph Streicher beweisen: Für eine Welttournee braucht man keine Kündigung, sondern nur 30 Tage Urlaub und die richtige Strategie. Die beiden Jugendfreunde haben bereits über 140 Länder bereist, ohne Luxus-Resort oder inszenierte Instagram-Spots. In ihrem mehrfach ausgezeichneten Reisepodcast (u.a. Apple Podcast-show des Jahres) nehmen sie uns mit zu den authentischsten Orten der Welt. Von skurrilen Begegnungen mit Einheimischen bis hin zu echten Reise-Katastrophen, humorvoll und ehrlich in 30 Minuten. Hier reinhören: der-reisepodcast.de/

FRAUEN HABEN ANDERS DARM



Rumoren, Ziehen, Grummeln – geht es um das Thema Darmprobleme, sind Frauen spitze: Sie leiden dop-

pelt so häufig wie Männer, massive Einschränkungen im Alltag und Schmerzen sind die Folge. Erfolgsautorin und Darm-Expertin Prof. Dr. Julia Seiderer-Nack verrät

in dem allerersten Darm-Guide speziell für Frauen, wie aus dem miesen ein wohliges Bauchgefühl wird. Ob Endometriose, Reizdarm, Verstopfung, Histaminintoleranz oder PCOS: Unverkrampt und praxistauglich zeigt sie, wie sich durch die richtige Ernährung, zyklusabgestimmte Lebensmittel, Stärkung von Darmbarriere und Mikrobiom sowie ganzheitliche Natur-Hacks die Beschwerden endlich gezielt lindern lassen. Mit circa 40 Rezepten (240 Seiten, 22,99 Euro, digital 20,99 Euro) gu.de/products/76958-frauen-haben-anders-darm?variant=55085788889473.

RATGEBER IMMOBILIENKAUF

Wer den Traum von den eigenen vier Wänden realisieren möchte, braucht Orientierungs- und Entscheidungshilfen. Am Anfang steht immer die Frage: Kann ich mir eine eigene Immobilie überhaupt leisten? Ist der Finanzrahmen klar, begleitet der Ratgeber der Verbraucherzentrale Schritt für Schritt bis zum Kauf. Von Fragen rund um Sanierung, Fallstricke bei gebrauchten Häusern, Grundbuch-Check bis hin zum Notarvertrag – hier finden Sie alle wichtigen Informationen gebündelt in einem Ratgeber (208 Seiten, 24,00 Euro, 19,99 Euro als E-Book).



Die nützlichen Ratgeber der Verbraucherzentrale gibt es online (www.ratgeber-verbraucherzentrale.de), unter Tel. 0211 / 91 380-1555, in den VZ-Beratungsstellen und im Buchhandel.



MEHR BUCHTIPPS UNTER WWW.VERBRAUCHER60PLUS.DE/MELDUNGEN/



KONKRETE, SOFORT UMSETZBARE PRAKTIKEN SIND AM ERFOLGREICHSTEN

(MB) Noch bis zum Jahresende werden die Berliner CARE-Haushalte an den beiden Pilotstudien teilnehmen. Eine erste Zwischenauswertung liefert nun länderübergreifende Einblicke in die Ergebnisse aus der ersten Intervention „Kochen ohne Reste“ der Lebensmittelstudie.

Die Auswertung zeigte, dass sich Lebensmittelverschwendung besonders gut dort reduzieren lässt, wo Menschen ganz praktisch ins Tun kommen. Thema der ersten Intervention war „Kochen ohne Reste“. Angestoßen wurden jedoch Veränderungen weit darüber hinaus. Viele Teilnehmende planten Einkäufe bereits bewusster, prüften Vorräte regelmäßiger, organisierten ihren Kühlschrank übersichtlicher, froren Lebensmittel ein oder achteten stärker auf passende Portionsgrößen. Reste wurden dadurch stärker als Ressource für neue Mahlzeiten wahrgenommen.

Für die Berliner Pilotstudie Lebensmittel fällt besonders auf, wie vielfältig die angestoßenen Veränderungen waren. Haushalte berichteten u.a. von Kühlschrank-Checks vor dem Einkauf, bewusster Essensplanung, der Nutzung von Gemüseresten für Suppen und Currys, dem Einfrieren von Brot, mehr Aufmerksamkeit für Vorratsschädlinge sowie besser abgestimmten Lunchboxen für Kinder. Damit griff die Intervention in den Berliner Haushalten nicht nur einzelne Kochpraktiken auf, sondern berührte wesentliche Routinen rund um Einkauf, Lagerung, Familienorganisation und Verantwortungsteilung.

Als besonders wertvoll erwiesen sich an allen fünf CARE-Standorten die Präsenz-Workshops, geteilte Rezeptideen und immer wieder der persönliche Austausch. Die digitale Community-Plattform blieb dagegen zunächst hinter ihren Möglichkeiten zurück und wurde eher passiv genutzt. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass z. B. spannende Challenges und mehr familienbezogenen Aufgaben die Beteiligungsrate künftig steigern könnten. Zentrale Herausforderung bleibt es, die Motivation über die längere Projektlaufzeit hinweg zu erhalten und veränderte Routinen nachhaltig zu stabilisieren.

NEU: VON HAUSHALTEN FÜR HAUSHALTE

Im Studienverlauf äußerten die Berliner CARE-Haushalte wiederholt den Wunsch, mehr über die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der anderen CARE-Standorte zu erfahren: Gibt es in Finnland ähnliche Probleme, gute Reparaturservices zu finden? Was ist die größte Herausforderung in Norwegen? Können wir uns in Sachen Resteküche etwas von den Schwedinnen und Schweden abschauen? Die erste Idee, ein länderübergreifendes Online-Treffen zu organisieren, wurde aufgrund der bestehenden Sprachbarrieren verworfen. Stattdessen geht noch im Juni ein neues Newsletter-Tool an den Start: in kurzen Text- oder Video-Botschaften berichten die Haushalte über ihre Herausforderungen und Learnings, stellen Fragen und teilen persönliche Tipps. Die Beiträge werden

von den lokalen Projektteams übersetzt. So entsteht nach und nach ein Austausch über Ländergrenzen hinweg — niedrigschwellig, alltagsnah und von Haushalt zu Haushalt. Ganz nebenbei werden dabei auch Erfolgsgeschichten sichtbar, die andere Teilnehmende motivieren und inspirieren können.

Immer auf dem Laufenden: Abonnieren Sie unter www.circularhouseholds.eu den offiziellen CARE-Newsletter und erfahren Sie mehr über die CARE-Standorte.

AUSBLICK: TOOLBOX & AKADEMIE

Die beiden Berliner Pilotstudien laufen zeitlich versetzt noch bis Herbst bzw. Ende des Jahres. Nach Abschluss der jeweils dritten Intervention ist eine erneute Haushaltsbefragung geplant, die einen Vorher-Nachher-Vergleich ermöglicht. Darüber hinaus werden die Ergebnisse aus den beteiligten Ländern miteinander verglichen. Im Fokus der Ergebnisverwendung stehen die „CARE-Toolbox“ und die „CARE-Akademie“. Über beide Formate soll das im Projekt gewonnene Wissen in praxisnahe Handlungsempfehlungen übersetzt und Kommunen und anderen Akteuren in der EU zur Verfügung gestellt werden. Ziel ist es, Erfahrungen aus den Pilotstudien so aufzubereiten, dass sie auch über die beteiligten Haushalte hinaus genutzt werden können. Das Projekt CARE läuft noch bis Ende 2027.

DÜNGEMITTEL-SCHOCK

(CE) Noch sind die Supermarktre-gale bunt gefüllt, aber geopolitische Krisen und steigende Energiepreise setzen die Düngemittelmärkte extrem unter Druck. Ein Beitrag des Instituts für Welternährung zeigt, wie abhängig die industrielle Landwirtschaft von fossilen Rohstoffen ist: Ammoniak, zentraler Ausgangsstoff vieler Stickstoffdünger, wird energieintensiv hergestellt. Der dafür benötigte Wasserstoff stammt überwiegend aus Erdgas. Schon 2022 führten hohe Gaspreise zeitweise zu Produktionsstopps in Europa. Neue Engpässe wie die Blockade der Straße von Hormus könnten Kosten für Betriebe erhöhen und die Ernährungssicherheit belasten.

Regenerative Verfahren wie vielfältige Fruchtfolgen, Anbau von Leguminosen und organische Düngung können Nährstoffe im Boden halten, Biodiversität fördern und Betriebe dadurch unabhängiger von fossiler Energie machen. Verbraucherinnen und Verbraucher können einen Beitrag leisten, indem sie Biowaren kaufen, Lebensmittelabfälle vermeiden und auf pflanzenbasierte Ernährung setzen, um Flächen, Energie und Düngemittel einzusparen.



RECYCLING: DEN UNTERSCHIED KENNEN

(MB) Wer beim Verpackungskauf auf Nachhaltigkeit achten möchte, sollte einen wichtigen Unterschied kennen. „Recyclierbar“ bedeutet, dass eine Verpackung mit den derzeit möglichen Verfahren in den Anlagen tatsächlich wiederverwertet werden kann. Es bedeutet jedoch nicht automatisch, dass sie selbst bereits aus Recyclingmaterial hergestellt wurde. Umgekehrt bedeutet „aus Recyclingmaterial hergestellt“ nicht, dass die Verpackung auch wieder recycelt werden kann. Am weitesten greift übrigens der Ansatz „designed for recyclability“: Hierbei wurde eine Verpackung gezielt so entwickelt, dass sie sich möglichst einfach sortieren, trennen und recyceln lässt. Beispielsweise werden dunkle Kunststoffe von Sortieranlagen oft schwerer erkannt. Ein recyclinggerechtes Design schließt entsprechendes Material daher aus.



(CE) **Herzlichen Glückwunsch** Miriam Bätzing nahm am 2. Juni an der Festveranstaltung zum 40-jährigen Bestehen des Bundesumweltministeriums teil. ● **Bundesweit** Carolin Engwert ist als Teil der Jury des Bundeswettbewerbs „Gärten im Städtebau“ (durchgeführt vom Bundesverband der Kleingartenvereine Deutschlands und dem Bundesbauministerium) Ende Juni in Deutschlands Kleingärten unterwegs. ● **Wirkungsvoll** Am 24. Juni findet die von der VI gehostete Digitalkonferenz zum Nutriscore statt, um gemeinsam die Zukunft des Labels zu gestalten.



TAG DER ERDE

(MB) Anlässlich des Tages der Erde, der jedes Jahr am 22. April begangen wird, war die VERBRAUCHER INITIATIVE zu Gast bei Springer Nature in Berlin. Der internationale Wissenschaftsverlag hatte seine Mitarbeitenden zu einer gemeinsamen Müllsammel-Aktion in einem benachbarten Park eingeladen. Auf dem sich anschließenden Hoffest informierte der Bundesverband an einem mobilen Infostand rund um das Thema nachhaltig Leben und Ressourcen schonen. Am beliebtesten war ein Quiz, mit dem die Teilnehmenden ihr eigenes Wissen testen konnten.



BERLINER UMWELTFESTIVAL

Auch dieses Jahr war unser Projekt CARE wieder mit einem Stand beim Berliner Umweltfestival vertreten, das am 7. Juni stattfand. Besucherinnen und Besucher konnten u. a. am Zirkularitäts-Quiz zu den Themen Kleidung und Lebensmittel teilnehmen und unser Restkochbuch gewinnen.



SO LEBEN AKKUS LÄNGER

(MB) Von Smartphone bis E-Bike – Lithium-Ionen-Akkus kommen mittlerweile in unzähligen Alltagsgeräten zum Einsatz. Damit sie möglichst lange halten und Ressourcen geschont werden, sollten Sie ein paar grundlegende Tipps beachten:

- Vermeiden Sie die vollständige Entladung eines Akkus, da dies die Zellen strapazieren kann. Laden Sie ihr Gerät besser schon ab etwa 20 Prozent wieder auf.
- Umgekehrt gilt: Auch ständiges Laden auf 100 Prozent kann ungünstig sein. Am günstigsten ist in der Regel ein Ladebereich von 20-80 Prozent.
- Schützen Sie akkubetriebene Geräte vor extremen Temperaturen, insbesondere vor Hitze und direkter Sonneneinstrahlung. Extreme Kälte kann ebenso schädlich sein.
- Setzen Sie nicht standardmäßig auf Schnellladen, da es mit stärkerer thermischer Belastung verbunden ist.
- Nutzen Sie hochwertige Ladegeräte gemäß Herstellervorgaben.
- Bei längerer Nicht-Nutzung: Lagern Sie das Gerät bei mittlerer Ladung an einem kühlen Ort, nie komplett leer oder voll.



(CE) in unserer monatlichen Themenheftreihe sind die folgenden Themen neu erschienen: „Verpackungsflut? – Nachhaltig entscheiden!“ (Februar), „Digitaler Stress? – Bewusst pausieren!“ (März), „Kontaktallergie? Beschwerden vermeiden!“ (April), „Etikettendschungel? Kennzeichnung verstehen!“ (Mai), „Selbstbestimmt wohnen? Im eigenen Zuhause!“ (Juni) und „Nachhaltige Wohntextilien? Finden und Nutzen!“. Mitglieder der VERBRAUCHER INITIATIVE können die gewünschten – meist 16-seitigen – Broschüren (Übersicht siehe Rückseite) kostenlos in der Geschäftsstelle abrufen. Nicht-Mitglieder zahlen pro Themenheft 2,00 Euro plus Versand und bestellen über www.verbraucher.com.



FAIR TRADE AWARDS 2026

(VI) Am 18. Juni fanden bereits zum 10. Mal die Fair Trade Awards in Berlin statt. Miriam Bätzing, Geschäftsführerin der VERBRAUCHER INITIATIVE, war in diesem Jahr Teil der sechsköpfigen Jury. Insgesamt wurden in sechs verschiedenen Kategorien jeweils die Plätze 1-3 ausgelobt. Zusätzlich gab es einen Publikumspreis. Zu den diesjährigen Gewinnerinnen und Gewinnern gehören neben dem Drogeriemarkt, Tony's Chocolonely und der Lidl Stiftung auch spannende Newcomer wie das Frankfurter Bildungscamp „Fairkickt“ und das Kasseler Modelabel Mela. Mehr unter: https://www.fairtrade.net/de-de/mach-mit/Aktionen-und-Kampagnen/Fairtrade_Awards_2026.htm



Foto: Tim Kewerfisch

Frisch aus der Leitung: Ihr bester Begleiter durch den Sommer

Gerade bei steigenden Temperaturen ist ausreichendes Trinken die beste Gesundheitsvorsorge. Leitungswasser ist hierfür ideal: streng kontrolliert, unschlagbar günstig (5 Liter für ca. 1 Cent) und bequem ohne Kistenschleppen. Dank moderner Wassersprudler müssen Sie auch zu Hause nicht auf eine spritzige Erfrischung verzichten. Das spart Geld, ist gesund und schützt die Umwelt: Wussten Sie schon, dass Leitungswasser weniger als ein Prozent der Umweltbelastungen von Mineralwasser verursacht? Extra Tipp: Erstes Ablaufwasser (Stagnationswasser) zum Blumengießen verwenden.

Viele praktische Tipps für ein umweltfreundliches Fest und einen nachhaltigen Alltag finden Sie im UBA-Umweltipp: www.uba-umwelttipps.de



DIALOG KOSMETIK

(VI) Um die Frage, wie Verbraucherinnen und Verbraucher zu mehr Sonnenschutz motiviert werden können, ging es beim diesjährigen Dialog Kosmetik in Frankfurt am Main. Am 14. und 15. April diskutierten dazu Teilnehmende aus Wissenschaft, Industrie, Handel, Verbraucherschutz, Sportvereinen, Gewerkschaft und Umweltschutz. Für die VERBRAUCHER INITIATIVE, die auch zu den Kooperationspartnern des Aktionsbündnisses zum Tag des Sonnenschutzes gehört, war unsere Referentin für Ernährung und Gesundheit, Alexandra Borchard-Becker, mit dabei.



TIPP

GUT GESCHÜTZT DIE SONNE GENIESSEN

(ABB) Das Sonnenlicht hat eine Reihe von positiven Wirkungen, doch im Übermaß und ohne geeigneten Schutz kann es die Gesundheit schädigen. Um negative Folgen der UV-Strahlung zu vermeiden, sind ein konsequenter Schutz und Zurückhaltung gefragt. Sonnencreme, Hut, Sonnenbrille und geeignete Kleidung gehören zur unverzichtbaren Basisausstattung, um die Sonne wohldosiert genießen zu können.

Die „10 Tipps für den optimalen Sonnenschutz“ vom Aktionsbündnis zum Tag des Sonnenschutzes (www.sonnenschutz-sonnenklar.info) fassen zusammen, worauf Sie beim Sonnenschutz achten können:

1. Sonnenschutz - zu jeder Zeit des Jahres

Denken Sie nicht nur im Sommer oder Urlaub an Sonnenschutz, sondern auch im Frühjahr und Winter, wenn die ersten Sonnenstrahlen ins Freie locken oder der Schnee UV-Strahlung verstärkt. Auch bei bedecktem Himmel ist Sonnenschutz wichtig, da Wolken UV-Strahlen nicht vollständig abhalten.

2. Schatten schützt vor Sonne nicht

Auch im Schatten ist Sonnenschutz wichtig – besonders im Sommer, am Meer, in südlichen Ländern und in den Bergen. Denn trotz Schirm oder Bäumen erreicht ein großer Teil der UV-Strahlung durch Reflexion von Wasser, Sand oder Umgebung weiterhin die Haut.

3. Besonderen Sonnenschutz für die Kleinsten

Kinder bis zu einem Jahr sollten nie direkt der Sonne ausgesetzt werden. Schatten, Kleidung und Sonnenhut sind Pflicht. Auch ältere Kinder sollten die Mittagssonne meiden und zusätzlich mit Kleidung, Hut und Kinder-Sonnencreme mit LSF 30 oder 50 geschützt werden.

4. Du machst Mittag – die Sonne auch

Meiden Sie im Sommer und in südlichen Ländern die Mittagssonne zwischen 11 und 15 Uhr. Aktivitäten verlegen Sie besser in die Morgen- oder Abendstunden. Der UV-Index zeigt, wann die Sonne besonders intensiv ist.

5. Kleidung als UV-Schutz

Luftige, dicht gewebte Kleidung mit langen Ärmeln und Hosenbeinen schützt besonders gut vor Sonne. Besonders wirksam sind Textilien mit UV-Schutz, am besten nach UV Standard 801. Ein breitkrempiger Hut oder eine Kappe mit Nackenschutz schützt zusätzlich Kopf und Gesicht.

6. Auch die Augen benötigen Sonnenschutz

Eine gute Sonnenbrille sollte UV-Schutz mit „

UV 400“ bieten und die Augen gut abdecken.

Zusätzlich ist auf die Tönungsstufe der Brillengläser zu achten. Für den Alltag eignet sich Kategorie 2, für Strand, Wasser und Berge Kategorie 3.

7. Hauttyp bei der Wahl der Sonnencreme beachten

Je heller Haut, Haare und Augen, desto höher sollte der Lichtschutzfaktor (LSF) sein.

LSF 6 und 10 stehen für einen niedrigen, LSF 15, 20 und 25 für einen mittleren, LSF 30 und 50 für einen hohen und LSF 50+ für einen sehr hohen Schutz. Empfohlen wird mindestens LSF 30, bei starker UV-Strahlung sowie für Kinder und empfindliche Haut LSF 50+.

8. Vollständigen Sonnenschutz gibt es nicht

Sonnenschutzmittel können die UV-Strahlung nicht zu 100 Prozent abhalten und ein Teil gelangt trotzdem bis in die Haut. Setzen Sie sich daher nicht stundenlang der Sonne aus und gönnen Sie ihrer Haut Pausen im Schatten.

9. Mehr ist mehr beim Sonnenschutz

Tragen Sie ausreichend Sonnencreme auf – etwa 3 bis 4 Esslöffel für den ganzen Körper. Besonders empfindliche Stellen wie Nase, Ohren, Schultern oder Fußrücken sollten sorgfältig eingecremt werden. Tragen Sie die Creme auf, bevor es in die Sonne geht. So sind Sie draußen gleich gut geschützt.

10. Wer nachcremt, bleibt geschützt

Im Laufe des Tages wird das Sonnenschutzmittel durch Schwitzen, Reibung, Baden und Abtrocknen entfernt. Auch wasserfeste Sonnenschutzmittel sind nach dem Aufenthalt im Wasser nicht mehr so wirksam wie zuvor. Tragen Sie daher etwa alle 2 Stunden erneut Sonnenschutzmittel auf, um eine gute Schutzwirkung aufrecht zu erhalten.



AUSGEWÄHLTE TESTS IM SOMMER 2026

Aus den Juni-Heften von **Stiftung Warentest**
und **Stiftung Warentest Finanzen**:

- **Burger-Patties – vegan schlägt Rindfleisch:** Getestet wurden zehn Rindfleisch- und zehn Veggie-Bratlinge. Nicht alle Burger-Pattys schmeckten gut. Eins fiel durch einen Krankheitskeim auf.
- **Fernseher – groß, gut, günstig:** In dem Test finden Sie das TV-Gerät, das zu Ihnen passt – nicht nur zur Fußball-WM. Unter den guten Fernsehern sind einige günstige Modelle für unter 400 Euro.
- **Klimageräte – Effizient cool bleiben:** Die Klimageräte im Test kosten rund 870 bis 1.960 Euro, nicht alle kühlen und heizen effizient. Dazu kommen sehr unterschiedliche Stromkosten.
- **Ventilatoren – welcher macht richtig schönen Wind?:** Leise, sicher und sparsam im Stromverbrauch, der Ventilator-Test zeigt die besten Tisch-, Stand- und Turmventilatoren. Gute Modelle gibt es schon für unter 100 Euro.
- **Refurbished Fahrräder – wie neu und oft zum Schnäppchenpreis:** Ob Stadtrad, Rennrad oder E-Bike: Der Markt für generalüberholte Räder wächst. Sie erfahren, für wen sich ein Kauf lohnt und worauf dabei zu achten ist.
- **Pflege finanzieren – Ihre Optionen, wenn es darauf ankommt:** Immer mehr Menschen brauchen Pflege – und die wird immer teurer. Das ist für viele Betroffene ein Problem. Welche Lösungen es gibt, die Kosten zu decken.
- **Selbstständig? Ihr Weg zur richtigen Basisrente:** Steuerbonus bei Rürup-Rente, ja – aber Vorsicht! Nur 4 von 39 Angeboten in dem Vergleich sind gut. Für Selbstständige kann die falsche Wahl teuer werden.

Mehr über die aktuellen Tests finden Sie im Shop von Stiftung Warentest unter www.test.de/shop/stiftung-warentest-hefte/ bzw. www.test.de/shop/stiftung-warentest-finanzen-hefte/.

AUS DEM ÖKO-TEST-MAGAZIN

Im Juni: Magnesiumpräparate, Brioche-Burgerbrötchen, Pestizide in Snacktomaten, Gesichtsmasken, Sonnenschutzmittel für Kinder, Wundschutzcremes, Essigreiniger

Im Juli: Getränke, Pflege nach der Sonne, Grillen, Süßigkeiten, natürliche Bepflanzung und praktische Bewässerungsalternative

Mehr zu geplanten Tests von Öko-Test erfahren Sie hier: oekotest-ag.de/mediadaten/#heftthemenvorschau.



Foto: VERBRAUCHER INITIATIVE

KATHARINA AUCH

(VI) Seit April 2025 ist Katharina Auch bei der VERBRAUCHER INITIATIVE als Sachbearbeiterin beschäftigt. In ihrer Funktion bearbeitet Sie vielfältige Themenbereiche, von der Büroorganisation über die vorbereitende Buchhaltung bis hin zur Pflege und Unterstützung in der Pressearbeit durch den Versand von Newslettern oder Social-Media-Beiträgen.

Im letzten Jahr hat sich Katharina intensiv mit dem Webshop der VERBRAUCHER INITIATIVE auseinandergesetzt. Über einen Zeitraum von mehreren Wochen hat sie einen komplett neuen Shop installiert, der zum 01. Oktober live ging. Unser Shop www.verbraucher.com erscheint jetzt in einem völlig neuen Design und beinhaltet über 100 Produkte zu unseren Kernthemen Umwelt, Nachhaltigkeit, Klima, Gesundheit, Ernährung, Senioren, Digitales und Tierwohl. Mitglieder können sich wie gewohnt registrieren und erhalten dann die Materialien kostenlos zugesandt.

In ihrer Freizeit ist Katharina oft auf der Yogamatte zu finden. Sie praktiziert entweder selbst oder unterrichtet Yoga und bildet sich ständig in dem Bereich fort. Des Weiteren ist sie eine passionierte Köchin und Leserin. In der Kombination führt das zu einer beachtlichen Sammlung von Kochbüchern, aus denen gerne Rezepte aus den unterschiedlichsten Ländern und Küchen verkostet werden. Inspiration erhält sie auch auf ihren vielen Reisen in denen sie gerne wandert und sich durch die regionale Küche schlemmt. Ein absolutes Highlight sind für sie immer wieder Wanderungen in den Bergen und als Krönung eine leckere Mahlzeit auf der Alm mit Blick in die Berge.



KOSTENLOSE RECHTSBERATUNG FÜR MITGLIEDER

Sie oder ein Familienmitglied aus Ihrem Haushalt haben eine Rechtsfrage und benötigen eine erste Einschätzung? Sie erreichen unsere Anwälte mittwochs, jeweils 9.00-12.00 Uhr unter 030-53 60 773 für eine kostenlose Erstberatung.

ERBSCHAFTSSTEUER

WORAUF BEI IMMOBILIEN ZU ACHTEN IST

Beim Vererben und bei Schenkungen von Immobilien gelten besondere Steuerregeln. Die DAHAG hat dazu in ihrem Rechtsratgeber „Erbschaftssteuer: Höhe, Freibeträge, Ausnahmen“ (www.dahag.de/c/ratgeber/erbrecht/erbschaftssteuer-aktuell) Informationen und Tipps zusammengestellt.

Ob Schenkungs- oder Erbschaftssteuer anfällt, hängt vom Wert der Immobilie und den Freibeträgen ab. Ehepartner haben 500.000 Euro Freibetrag, Kinder 400.000 Euro, Freunde und unverheiratete Partner 20.000 Euro.

REGELUNGEN BEIM EIGENHEIM

Innerhalb der Familie kann eine Immobilie unter bestimmten Voraussetzungen sogar steuerfrei an Ehepartner, eingetragene Lebenspartner, Kinder oder Enkelkinder übertragen werden. Dies ist jedoch an zwei Bedingungen geknüpft: Der Erblasser muss die Immobilie bis zu seinem Tod selbst bewohnt haben und der Erbe muss die Immobilie nach dem Erbfall mindestens 10 Jahre lang selbst bewohnen. Die Steuerbefreiung gilt grundsätzlich nur für selbstbewohntes Wohneigentum. Wer das geerbte Familienheim nicht mindestens zehn Jahre selbst nutzt, riskiert eine nachträgliche Besteuerung. Für Kinder – und unter bestimmten Voraussetzungen auch für Enkel – gilt die Steuerfreiheit zudem nur bei einer Wohnfläche unter 200 qm – für Ehepartner gibt es diese Begrenzung nicht.

REGELUNGEN BEI VERMIETETEN IMMOBILIEN

Wer eine solche Immobilie erbt, muss sie regulär versteuern. Allerdings gewährt das deutsche Steuerrecht einen pauschalen Bewertungsabschlag von 10 Prozent. Das bedeutet, dass für die Schenkungs- oder Erbschaftssteuer 90 Prozent des Verkehrswerts angesetzt werden.

Unabhängig davon kann die Steuer bis zu zehn Jahre gestundet werden, wenn ein Verkauf zur Begleichung der Steuer nötig wäre. So sollen Notverkäufe vermieden werden.

Bei Wertermittlung nicht auf Finanzamt verlassen

Entscheidend für die Höhe der Schenkungs- oder Erbschaftssteuer ist der vom Finanzamt ermittelte Grundbesitzwert der Immobilie. Dafür gibt es drei Bewertungsverfahren: Vergleichswert-, Ertragswert- und

Sachwertverfahren. Seit Januar 2023 wurden Berechnungsgrundlagen der beiden letztgenannten Verfahren geändert – mit der Folge, dass Immobilien teils deutlich höher bewertet werden.

Die Gründe liegen darin, dass das Finanzamt pauschale, standardisierte Bewertungsverfahren nutzt und keine individuelle Bewertung vor Ort vornimmt. Der tatsächliche Zustand und die Beschaffenheit der Immobilie, wertmindernde Faktoren wie Renovierungsbedarf oder schlechte Lage bleiben häufig unberücksichtigt – und das kann zu einer höheren Erbschaftssteuer führen.

Gegen die Bewertung des Finanzamts kann innerhalb eines Monats Einspruch eingelegt werden. Ein Gutachten eines zertifizierten Sachverständigen oder ein tatsächlicher Kaufpreis können dabei einen niedrigeren Immobilienwert nachweisen.

Der Immobilienwert spielt oft bei Erbstreitigkeiten eine Rolle – etwa beim Pflichtteil, dessen Höhe vom Nachlasswert abhängt. Pflichtteilsberechtigte können ein Gutachten verlangen; bei Streit entscheidet oft ein Gerichtsgutachten. Auch in Erbengemeinschaften hilft ein gemeinsames Gutachten, Konflikte und Kosten zu vermeiden.

STEUERLAST REDUZIEREN

Schenkungen können helfen, Erbschaftssteuer zu sparen, da die Freibeträge alle zehn Jahre erneut genutzt und vollständig ausgeschöpft werden können. Selbstverständlich können Sie auch Immobilien frühzeitig an Ihre zukünftigen Erben überschreiben, um die Erbschaftssteuer zu minimieren. Handelt es sich hierbei um Ihr Eigenheim, können Sie sich im Gegenzug ein Wohnrecht oder Nießbrauchrecht einräumen lassen.

In Kooperation mit der telefonischen Rechtsberatung durch die selbstständigen Partnerkanzleien der DAHAG Rechtsservices AG (Tel. 0900/8 303030 30; 2,99€/Min inkl. USt., www.dahag.de)

DIGITAL-KOMPASS



BUNDESMINISTERIN DER JUSTIZ UND FÜR VERBRAUCHERSCHUTZ, DR. STEFANIE HUBIG, ERÖFFNETE AM 8. APRIL 2026 EINE NEUE VERBRAUCHERBILDUNGSOFFENSIVE.

(GS) Mit dem Projekt „Digital einfach erklärt: Teilhabe für Verbraucherinnen und Verbraucher mit Lern- und Leseschwierigkeiten aktiv und verständlich gestalten“ entwickelt der Digital-Kompass neue Unterstützungsangebote. Bei der Auftaktveranstaltung in Berlin betonte Dr. Stefanie Hubig das Ziel, selbstständige Nutzung digitaler Dienste zu ermöglichen durch verständliche Sprache, konkrete Beratungsangebote und praxisnahe Unterstützung.

Der Digital-Kompass wird von der „BAGSO – Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen“ und „Deutschland sicher im Netz e.V.“ durchgeführt und vom Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz (BMJV) gefördert.

AUFTAKTVERANSTALTUNG GIBT IMPULSE

Die Veranstaltung fand im Mehrgenerationenhaus Berlin-Gneisenaustraße statt, einem von bundesweit knapp 300 Digital-Kompass-Standorten. Rund 50 Personen aus Politik, Zivilgesellschaft und Praxis diskutierten, wie Einfache Sprache und geeignete Vermittlungsformate digitale Teilhabe stärken können. Begrüßt wurden die Teilnehmenden von Norbert Theobald, Vorstandsmitglied der BAGSO, und Isabelle Rosière, Geschäftsführerin von Deutschland sicher im Netz e.V.

Isabelle Rosière sagte: „Digitale Teilhabe darf nicht davon abhängen, wie gut jemand lesen oder komplexe Texte verstehen kann. Mit dem Digital-Kompass unterstützen wir Menschen mit Lern- und Leseschwierigkeiten dabei, digitale Angebote besser zu verstehen und selbstständig zu nutzen. Gleichzeitig stärken wir ein bundesweites Netzwerk von Engagierten.“

UNTERSTÜTZUNG FÜR MULTIPLIKATORINNEN UND MULTIPLIKATOREN

Im Projekt „Digital einfach erklärt“ qualifiziert der Digital-Kompass Teilnehmende darin, digitale Themen verständlich weiterzugeben. Norbert Theobald betonte: „Es ist wichtig, dass es Anlaufstellen gibt, die Orientierung bieten und Fragen verständlich beantworten.“

Der Digital-Kompass richtet sich an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie weitere Interessierte und bietet kostenfreie Schulungen, Online-Veranstaltungen, Netzwerktagungen und Materialien an.

Fachlich unterstützt wird das Projekt vom Deutschen Blinden- und Sehbehindertenverband, dem Deutschen Schwerhörigenbund sowie dem Bundesverband Die VERBRAUCHER INITIATIVE e.V.

Weitere Informationen unter:
www.digital-kompass.de

SPRECHENDE KAMERA FÜR BLINDE: SEEING AI

Nützliche KI-Werkzeuge

(GS) Seeing AI ist eine kostenlose App, die die Welt um uns herum beschreibt. Dieses fortlaufende Forschungsprojekt von Microsoft wurde mit und für die Blinden- und Sehbehindertencommunity entwickelt. Es nutzt KI, um durch Beschreiben von zum Beispiel in der Nähe befindlicher Personen, Texten oder Objekten blinden Menschen die visuelle Welt zu eröffnen.

WIE FUNKTIONIERT SEEING AI?

Seeing AI nutzt die Kamera des Smartphones, um Inhalte wie Text, Objekte, Personen oder Szenen zu erkennen und zu beschreiben.

KOSTENLOS UND DATENSCHUTZFREUNDLICH

Die App ist kostenlos und es ist keine Anmeldung erforderlich. Laut den Angaben der App-Store-Betreiber können dabei Kennungen, Nutzungsdaten und Diagnosedaten anfallen, die nicht mit der Identität verknüpft werden. Ein Teil der Verarbeitung erfolgt cloudbasiert über Microsoft-Dienste.

VERFÜGBARKEIT UND TIPPS FÜR EINSTEIGER

Die App ist sowohl im Google Play Store als auch im App Store von Apple erhältlich. Sie hilft nicht nur blinden Menschen, sich in der realen

Welt besser zurecht zu finden. Auch der (nicht stark sehbeeinträchtigte) Autor nutzt sie zum Beispiel im Supermarkt, um sich die Beschreibung von Produkten vorlesen zu lassen, wenn die Etiketten wieder einmal zu klein bedruckt sind.

FAZIT: KI ERMÖGLICHT TEILHABE UND MACHT DAS LEBEN LEICHTER

Informationen zum Projekt findet man unter www.microsoft.com/en-us/garage/wall-of-fame/seeing-ai/

Wer hat schon einmal Seeing AI genutzt? Teilen Sie gerne Ihre Erfahrungen mit uns unter mail@verbraucher.org!

NUTZERTEST

DIE WICHTIGSTEN HÄNDLER-APPS IM CHECK

(VI) Für viele Konsumentinnen und Konsumenten sind sie beim Einkauf mittlerweile unverzichtbar: Apps. Neben dem etablierten Klassiker Payback (35 Mio. Nutzende in Deutschland, davon 18 Mio. App-User) werden die Apps der Lebensmittelhändler in Deutschland immer beliebter. Was ist mittlerweile Standard und womit heben sich manche Anwendungen in ihrer Leistung deutlich ab? Wir haben die beliebtesten Einkaufs-Apps für Sie getestet und verglichen.

Das Jahr 2025 hielt einige Überraschungen im deutschen Lebensmitteleinzelhandel (LEH) bereit. REWE und PENNY verließen das Multipartner-Bonussystem PAYBACK zum Jahresbeginn, EDEKA und Netto Marken-Discount stiegen ein. Gleichzeitig haben fast alle Händler ihre Apps zu digitalen Kundenbindungsplattformen ausgebaut. Ein Problem: Die Vielzahl an „Features“ häufig geht zu Lasten der Übersichtlichkeit. Verbraucherinnen und Verbraucher sollten deshalb überlegen, welche Funktionen ihnen wirklich wichtig sind. Eine Ipsos-Studie im Auftrag von PAYBACK aus dem September 2025 konnte etwa zeigen, dass aus Kundensicht einfache Benutzung und Sparmöglichkeiten hierzulande die wichtigsten Kriterien sind.

Wir haben daher die Einkaufs-Apps der größten deutschen Lebensmittelhändler getestet. Mit dabei sind die klassischen Vollsortimenter REWE und EDEKA, der große Verbrauchermarkt Kaufland und die Discounter Lidl, Netto Marken-Discount, PENNY, Aldi Nord und Aldi Süd. Nicht betrachtet wurden

die Apps kleinerer Marktteilnehmer wie z.B. NORMA. Auch Bio-Märkte wurden in diesem Test noch nicht berücksichtigt. Der Vergleich konzentriert sich auf die aus Verbrauchersicht relevantesten Anbieter, die gemeinsam rund 85 Prozent des deutschen Lebensmitteleinzelhandels abdecken. Ergänzend getestet wurden jedoch die Apps der beiden führenden Drogeriefachmärkte dm und Rossmann, die zusammen einen Marktanteil von über 65 Prozent halten.

SO SIND WIR VORGEHANGEN

Wir haben 10 Einkaufs-Apps in der jeweils neuesten Version installiert und vier Wochen lang für Sie getestet. Für die Bewertung haben

wir insgesamt acht Kriterien ausgewählt und die Ergebnisse zusätzlich redaktionell eingeordnet: (1), Bonus- & Kundenbindungsmodell (inkl. PAYBACK), (2) Optik & Nutzerfreundlichkeit, (3) wahrgenommener Werbedruck (d.h. Konfrontation mit Aktionshinweisen, Pop-ups und anderen Kaufanreizen), (4) Tracking & Berechtigungen, (5) Vorhandensein des Basisangebots**, (6) Zusatzfunktionen & Extras, (7) wahrgenommenes Sparpotenzial und (8) Sterne im Apple App Store (Kundenbewertung). Bei drei der Kriterien kam ergänzend ein Ampelschema zum Einsatz (grün = vorteilhaft, rot = unvorteilhaft). Hinweis: Bei älteren App-Versionen können Angaben abweichen, teilweise gibt es auch regionalspezifische Unterschiede in den Anwendungen.



PRIVATSPHÄRE CHECK FÜR ANDROID-HANDYS

Das Online-Tool Exodus Privacy analysiert Android-Apps auf versteckte Tracker und kritische Berechtigungen. Nutzer gezielt nach bestimmten Apps suchen oder deren Analysen anstoßen und erhalten eine Übersicht darüber, welche Drittanbieter-Dienste ggf. Daten sammeln. Ziel des Open-Source-Projekts der französischen Non-Profit-Organisation Exodus Privacy ist es, mehr Transparenz über Datenschutzrisiken bei Smartphone-Apps zu schaffen. Die Plattform arbeitet mit statischer Analyse von Android-Dateien und bietet verständliche Berichte auch für technisch weniger versierte Nutzer.

<https://reports.exodus-privacy.eu.org/de/>

APP	Art des Bonus- & Rabattsystems (inkl. PAYBACK)	Optik & Nutzer-freundlichkeit	Werbedruck	Tracking & Berechtigungen*	Basisangebot**
REWE	eigenes Bonus-programm mit Euro-Guthaben. PAYBACK-Koop. endete Ende 2024.	Schlichte, klare Navigation, aufgeräumtes Design, bequeme Nutzung, wenige Pop-ups	mittel	7 Tracker; 27 Berechtigungen (davon 5 kritische****)	7/7
EDEKA	Integration von PAYBACK als externes Punktesystem seit 2025	Verbesserte, modernere Optik mit großen Kacheln, wenig Push-Meldungen, aber regional verschieden	mittel	5 Tracker; 21 Berechtigungen (davon 4 kritische****)	6/7, keine Rezepte
Lidl Plus	eigenes Coupon- und Vorteilsprogramm mit Rabatten	Klare Navigation, aber unruhige Oberfläche mit vielen Push-Meldungen	hoch	6 Tracker; 29 Berechtigungen (davon 6 kritische****)	7/7
Kaufland	eigenes Kunden-programm „Kaufland Card“ bzw. „XTRA“	Überladen, weniger klar und intuitiv in der Navigation, „zu viel gleichzeitig“	hoch	10 Tracker; 37 Berechtigungen (davon 6 kritische****)	7/7
Netto plus	PAYBACK-Integration seit 2025 plus Netto-App-Vorteile PAYBACK seit 2025	Vergleichsweise unruhige Optik, grelle Farben (u. a. rote Preisschilder)	hoch	6 Tracker; 43 Berechtigungen (davon 8 kritische****)	7/7
PENNY	eigenes App-Sparsystem (Koop. mit PAYBACK endete Ende 2024)	Modernisierte, reduzierte „Discount-Optik“, einfache Navigation, weniger unruhig und grell	hoch	7 Tracker; 18 Berechtigungen (davon 3 kritische****)	6/7, keine Rezepte
ALDI Nord	Kein klassisches Bonus-programm	Klare Navigation, reduzierte Features	niedrig	5 Tracker; 24 Berechtigungen (davon 7 kritische****)	5/7, keine Coupons, kein e-Bon
ALDI SÜD	Kein klassisches Bonus-programm	Klare, aufgeräumte Navigation, reduzierte Features, schlichtes Design	niedrig	6 Tracker; 19 Berechtigungen (davon 5 kritische****)	5/7, keine Coupons, kein e-Bon
Mein dm	PAYBACK-Verknüpfung plus dm-Coupons	Übersichtlich, ruhig und intuitiv aufgebaut, die wichtigsten Funktionen sind schnell auffindbar	niedrig	4 Tracker; 25 Berechtigungen (davon 3 kritische****)	5/7, keine Prospekte, keine Rezepte
Rossmann	eigenes Coupon-Modell ohne Punktesystem	Klar und nutzerfreundlich gestaltet, trotz Rabatffokus angenehm einfach zu bedienen	mittel	8 Tracker; 38 Berechtigungen (davon 6 kritische****)	6/7, keine Rezepte

DATENSCHUTZEINSTELLUNGEN ANPASSEN (AUSWAHL)

- REWE-App: Profil oben rechts → Werbepräferenzen → Personalisierung überall ausstellen
- Lidl-Plus-App: Konto → Mitteilungseinstellungen → „Passe deine Präferenzen an, um individuelle Kommunikation zu erhalten“: Einstellungen → ablehnen
- Kaufland-App: Profil → Mein Profil → Meine Einwilligungen → beides abwählen
- Penny-App: Mein Penny → Penny Kontoverwaltung → Werbeppräferenzen → Personalisierung auf PENNY Kanälen abwählen, Personalisierung auf Kanälen externer Anbieter abwählen
- Payback: Services → oben rechts auf Profil → Rechtliches und Einwilligungen → Einwilligung in personalisierte Werbung → abwählen

ZUSAMMENFASSUNG

Einkaufs-Apps sind längst mehr als digitale Prospekte. Sie bündeln Rabatte, Bezahlfunktionen, Bonus- und Treueprogramme, Self-Scanning und teilweise auch Liefer- oder Shop-Angebote. Damit können sie den Einkauf bequemer machen und Preisvorteile eröffnen. Der Vergleich zeigt jedoch auch: Je größer das Sparpotenzial einer App, desto stärker sind häufig die Kaufanreize – und desto umfangreicher fallen meist auch Tracking und Berechtigungen aus.

RABATTE GEGEN KUNDENDATEN

Viele Einkaufs-Apps folgen dem einfachen Prinzip: Preisvorteile gegen Daten und Informationen über das eigene Konsumverhalten. Denn um Coupons und Bonusvorteile

überhaupt aktivieren zu können, müssen sich Kundinnen und Kunden bei den meisten Apps zunächst registrieren und ein Benutzerkonto anlegen. Die Apps erfassen die Einkäufe mithilfe von Tracking-Technologien. Die Handelsunternehmen gewinnen dadurch Zugriff auf detaillierte Nutzerprofile, die u.a. Voraussetzung für personalisierte Werbung sind – und damit wahre Absatztreiber. Limitierte Angebote, Challenges und spielerische Elemente erhöhen den Kaufanreiz zusätzlich und können Impulskäufe fördern.

ZWANG ZUR APP-NUTZUNG?

Aus Verbrauchersicht kritisch zu betrachten ist es, wenn attraktive Preise, Coupons oder Bonusvorteile zunehmend nur noch per App erhältlich sind. Aus einem freiwilligen

Zusatzfunktionen & Extras	Sparpotenzial	Sterne im Apple App Store***	Fazit
REWE Pay, integrierter Liefersdienst, Bonus-Guthaben, Treuepunkte, Scan & Go (im Markt)	mittel-groß	4,5 (958.220)	Starke All-in-One-Lösung, übersichtlich, vielseitig und mit guten Sparmöglichkeiten durch personalisierte Rabatte – die Logik ist allerdings nicht ganz selbsterklärend.
Mobile Payment, Produkt-Scanner (Herkunft), Challenges	mittel	4,2 (49.131)	Solide Basisfunktionen und PAYBACK-Anbindung, aber weniger Zusatznutzen als die stärksten Mitbewerber.
Lidl Pay, Integrierter Online-Shop, Partnervorteile	sehr groß	4,7 (1,3 mio.)	Besonders großes Sparpotenzial durch direkte personalisierte Rabatte, dafür hoher Werbedruck und auffälligere Werte bei Tracking/Berechtigungen.
Kaufland Pay, Treuepunkte & Prämien, Self-Scanning	sehr groß	4,6 (228.271)	Hohe Kundenbindung durch zahlreiche Funktionen und Sparpotenzial. Die hohe Reizdichte, Unübersichtlichkeit und auffällige Werte beim Tracking schwächen das Gesamtergebnis.
Mobile Pay mit Kundenkarte, integrierter Online-Shop	mittel - groß	4,5 (113.992)	Bietet viele Spar- und Komfortfunktionen, fällt aber durch hohen Werbedruck und die schwächsten Datenschutz-indikatoren im Vergleich auf.
Förderpenny (Aufrunden), Gewinnspiele	mittel	4,6 (244.795)	Übersichtliches Design und starke Kundenbindung durch viele exklusive App-Vorteile, dadurch aber auch höhere Abhängigkeit.
/	gering	4,6 (42.408)	Ruhig und planungsorientiert, aber ohne Coupons bzw. App-Rabatte ist die App eher Einkaufshilfe als Sparhilfe.
Verknüpfung von Rezept und Einkaufsliste möglich	gering	4,6 (62.141)	Punktet mit schlichter Bedienung und zurückhaltendem Design, beim Funktions- und Sparumfang jedoch begrenzt.
integrierter Online-Shop +Express-Abholung, Produktverfügbarkeit in Wunschfiliale, Produktschanner	mittel - groß	4,8 (564.204)	Verbindet hohe Nutzerfreundlichkeit, viele Service-Funktionen und PAYBACK-Integration mit vergleichsweise günstigen Tracking-Werten.
10%-Coupons, Gewinnspiele, Produktverfügbarkeit in Wunschfiliale	mittel-groß	4,7 (969.826)	Überzeugt durch Übersichtlichkeit und einfache Coupon-Logik, hinsichtlich Tracking bzw. Berechtigungen aber vergleichsweise auffällig - Bonus: 10%-Coupons auch ohne Registrierung möglich.

* geprüft mithilfe der französischen Analyseplattform Exodus Privacy (<https://reports.exodus-privacy.eu.org/>), Mai 2026
 ** umfasst folgende Kriterien: Coupons, App-Angebote, Prospekte, Einkaufsliste, e-Bon, Filialfinder, Rezepte
 *** Stand: Mai 2026 (max. 5 Sterne)
 **** gemäß von Google definierten Gefahrenstufen: <https://developer.android.com/guide/topics/permissions/overview?hl=de>

Zusatzangebot wird so eine faktische Voraussetzung für günstigeres Einkaufen. Das kann insbesondere ältere Menschen benachteiligen, aber auch Verbraucherinnen und Verbraucher ohne Smartphone, mit wenig digitaler Erfahrung, geringer Sprachkompetenz oder eingeschränktem Datenvolumen. Wer eine Händler-App nicht nutzen kann oder möchte, zahlt im Zweifel mehr. Grundlegende Preisvorteile sollten deshalb nicht ausschließlich digital verfügbar sein. Einkaufs-Apps können praktisch sein, sollten aber nicht zur „stillen Pflicht“ werden.

SPAREN – ABER SICHER

Wer Einkaufs-Apps nutzt, sollte gezielt auswählen, statt möglichst viele zu installieren. Für zwei oder drei Stammgeschäfte reichen meist auch zwei oder drei Apps – jede

Nicht-Installation reduziert die eigene Datenspur. Zudem lohnt ein Blick in die Einstellungen: Welche Einwilligungen sind wirklich nötig? Müssen personalisierte Werbung, Standortzugriff oder Push-Mitteilungen aktiviert sein? Auch App-Berechtigungen sollten regelmäßig überprüft und auf das notwendige Maß beschränkt werden. So lassen sich Vorteile nutzen, ohne mehr persönliche Daten preiszugeben als nötig. Und Achtung: viele Coupons und Rabatte müssen vor Nutzung zunächst aktiviert werden!

DIE perfekte Einkaufs-App gibt es nicht – aber auch keinen eindeutigen Ausschlusskandidaten. Entscheidend ist, welcher Preisvorteil mit welchem Maß an Werbe- und Datendruck erkaufte wird. Vorsichtig sein sollte man aber vor allem bei denjenigen Apps, wo hoher Werbe- und Datendruck auf

einen vergleichsweise begrenzten Zusatznutzen trifft, etwa bei Netto plus. Kaufland und Lidl Plus bieten zwar ein relativ großes Sparpotenzial, verlangen Nutzerinnen und Nutzern dafür aber auch eine größere Toleranz gegenüber Kaufanreizen und Datennutzung ab. Sobald viele zusätzliche oder gar unnötige Artikel im Einkaufskorb landen, verpufft die Einsparung nämlich schnell wieder. Besonders ungünstig: Wenn die unnötigen Produkte auch noch ungesund oder klimaschädlich sind. Seien Sie also wachsam und versuchen Sie, sich nicht zu sehr vom konsumanregenden Design der Apps beeinflussen zu lassen!



DIGITALE HELFER BEI DER SCHNÄPPCHENJAGD



(ABB) Beim Einkauf zu sparen und Angebote genau zu vergleichen, wird in Zeiten steigender Preise für viele Menschen immer wichtiger. Apps zum Preise vergleichen versprechen, das günstigste Angebot zu finden. Ergänzend zu unserem Rabatt-App-Test informieren wir über diese digitalen Helfer sowie zu Preisvergleichs-Portalen. Außerdem schauen wir auf rechtlichen Regelungen bei Sonderangeboten.

Die Preisvergleichs-Apps heißen zum Beispiel KaufDa, Markt guru, YouPickit, Smhaggle, Sparpionier, Weekli, Prospektangebote.de, Marktjagd, Sparkules oder Aktionspreis und bieten Preisvergleiche für den Lebensmittelhandel. Mit ihrer Hilfe sollen Sie ermitteln können, in welchem Geschäft die gewünschten Produkte besonders preisgünstig sind. Einige enthalten außerdem digitale Angebotsprospekte für weitere Informationen zu Sparpreisen. Bei manchen Apps gibt es Gutschriften für das Einreichen von Kassenbons. Wie bei den Rabatt-Apps zahlen Sie als Nutzerinnen und Nutzer den Service mit Ihren Daten.

WAS SIE BRINGEN

Die Stiftung Warentest hat acht Apps getestet (www.test.de/Preisvergleichs-Apps-im-Test-5990935-0/, Artikel kostenpflichtig). „Befriedigend“ lautete das beste Ergebnis für die meisten, einige schnitten auch mit „mangelhaft“ ab. Der Preisvergleich per App erwies sich als sehr zeitaufwendig und die Ergebnisse ließen zu wünschen übrig. Die Apps finden nicht alle Angebote und um wirklich zu sparen, müssen Sie in

mehrere Märkte gehen. Dafür sind die Einsparmöglichkeiten nicht berauschend. Im Ergebnis sind sie mit den Apps geringer als der direkte Vergleich im Laden.

TIPPS

- Erweitern Sie die Suche auch auf Nachbarorte. Das gleiche Produkt kann schon ein paar Kilometer weiter weniger kosten.
- Suchen Sie möglichst genau und geben Sie beispielsweise zum Produkt auch den Markennamen an. Speichern Sie Ihre Einkaufsliste bzw. Ihre häufig gesuchten Produkte.
- Legen Sie den Händler fest, bei dem Sie bevorzugt einkaufen. Dann können Sie seine Angebote schneller finden.
- Schauen Sie zusätzlich in den Prospekten nach, um Ihr Suchergebnis zu verbessern. Beachten Sie unbedingt die Grundpreisangabe bei den Angeboten.

FOODWATCH PREISRADAR

Der Preisradar (www.foodwatch.org/de/informieren/foodwatch-preisradar) verfolgt einen anderen Ansatz als die Preisvergleichs-Apps

und ist kein Einkaufsratgeber. Hier stehen Informationen über Preisentwicklungen und die schnelle Angleichung der Preise bei den verschiedenen Supermärkten im Vordergrund. Dazu verfolgt der Preisradar seit Mai 2024 die Preise ausgewählter Eigenmarkenprodukte von Rewe, Edeka und Aldi Nord. So können Verbraucherinnen und Verbraucher die Preisänderungen über einen längeren Zeitraum nachvollziehen.

PREISVERGLEICHSPORTALE

Neben den Apps für Supermärkte bzw. Lebensmittel gibt es auch für andere Produktgruppen digitale Unterstützung beim Preisvergleich. Beispiele sind Online-Vergleichsportale wie Idealo, Geizhals, billiger.de und ähnliche Anbieter.

Solche Portale arbeiten oftmals ähnlich wie Maklerbüros: Sie zeigen häufig nur Angebote von Unternehmen, mit denen sie Provisionsvereinbarungen haben. Über einen Link gelangen Sie direkt zu solchen Angeboten, diese sogenannten Affiliate-Links sind entsprechend zu kennzeichnen. Dadurch sind die Ergebnisse nicht immer vollständig oder neutral. Manche Portale kön-





VORSICHT BEI TREUEPRÄMIEN

Wer Treuepunkte sammelt, sollte vorsichtig sein, wenn per Mail eine Aufforderung kommt, die Punkte einzulösen. Dabei kann es sich um Phishing-Mails handeln ([verbraucherzentrale-sachsen.de/presse-meldungen/digitale-welt/teure-treue-vorsicht-bei-phishing-mails-zu-kundenpraemien-103119](https://www.verbraucherzentrale-sachsen.de/presse-meldungen/digitale-welt/teure-treue-vorsicht-bei-phishing-mails-zu-kundenpraemien-103119))

nen Angebote mit höheren Provisionen sogar bevorzugt platzieren.

Die Nutzung wirkt kostenlos, wird aber indirekt bezahlt – etwa durch Werbung, die Nutzung persönlicher Daten oder die Provisionen, die in die Preise eingerechnet werden. Deshalb ist es wichtig, das Geschäftsmodell und die Funktionsweise von Vergleichsportalen zu kennen, um ihre Ergebnisse richtig einordnen zu können.

Informationen zum Umgang hat die Verbraucherzentrale zusammengestellt (www.verbraucherzentrale.de/wissen/digitale-welt/online-handel/vergleichsportale-richtig-nutzen-so-findet-sie-das-beste-angebot-39545). Dazu gibt es auch eine Folge des Podcasts „Genau genommen“: verbraucherpod.podigee.io/2-vergleichsportale#t=0. Auch das ZDF bietet Tipps zum Thema an (www.zdfheute.de/ratgeber/preisvergleich-app-preise-vergleichen-preisalarm-100.html)

RICHTIG NUTZEN

- Überlegen Sie, welche Leistungen Sie wirklich benötigen. Prüfen Sie, welche Anbieter im Vergleich enthalten sind und welche fehlen. Die Portale zeigen oft nicht alle Anbieter an.
- Passen Sie die Filter an und legen Sie selbst fest, nach welchen Kriterien sortiert wird. Achten Sie dabei besonders auf Boni,

die Preise verzerren können. Unterscheiden Sie Vergleichsergebnisse von gesponserten Anzeigen.

- Vergleichen Sie auch die Ergebnisse von verschiedenen Plattformen, um ein breiteres Marktbild zu erhalten.
- Schauen Sie direkt bei den Anbietern nach. Die Preise können dort günstiger sein, weiter sind manche Anbieter nicht auf Vergleichsportalen vertreten.
- Lesen Sie das Kleingedruckte und prüfen Sie Laufzeiten, Boni, Widerrufsrechte und weitere Bedingungen.
- Hinterfragen Sie Gütesiegel und Zertifikate. Sie sagen oft wenig über die Qualität oder Neutralität der Vergleiche aus.
- Entschieden Sie in Ruhe und lassen Sie sich nicht unter Druck setzen, z. B. durch vermeintlich knappe Zeit oder Verfügbarkeit für ein Angebot.

ANSPRUCH AUF SONDERANGEBOTE?

Sie haben keinen Anspruch darauf, die beworbene Sonderangebotsware tatsächlich kaufen zu können. Ist sie ausverkauft oder wird später wieder zum regulären Preis angeboten, können Sie weder den Sonderpreis noch eine Nachlieferung verlangen. Der Händler ist durch die Werbung rechtlich nicht

an das Angebot gebunden.

Allerdings schreibt das Gesetz gegen unlauteren Wettbewerb vor, dass Waren des täglichen Bedarfs aus Werbeprospekten grundsätzlich für einen angemessenen Zeitraum verfügbar sein müssen. Wie lang der ist, ist Auslegungssache. Üblicherweise werden hier meistens mindestens zwei Tage zugrunde gelegt.

Für Angabe der Preise gelten die Regelungen der Preisangabenverordnung. Händler müssen bei Preisnachlässen den niedrigsten Preis der letzten 30 Tage als Referenzpreis angeben. So sollen Verbraucherinnen und Verbraucher Rabatte besser einschätzen können und irreführende Preiserhöhungen vor Rabattaktionen verhindert werden. Eine Ausnahme gilt für schrittweise Preisreduzierungen.

Mehr Informationen dazu bieten die Verbraucherzentralen: www.verbraucherzentrale.nrw/wissen/vertraege-reklamation/kundenrechte/ihre-rechte-bei-lockangeboten-728,

www.verbraucherzentrale.de/wissen/vertraege-reklamation/kundenrechte/ihre-rechte-im-supermarkt-11-fakten-fuer-den-einkauf-39910,

www.vzhh.de/themen/lebensmittel-ernaehrung/einkaufsalte-supermarkt/angebote-rabatt-schnaepchen-auf-die-preise-fertiglos.





THEMENHEFTE DER VERBRAUCHER INITIATIVE e.V.

Umwelt & Nachhaltigkeit

- Abfall richtig entsorgen (2023)
- Besonders sparsame Haushaltsgeräte (2024, nur online)
- Clever Energie sparen (2022)
- Das neue EU Energielabel (2021)
- Einfach klimagerechter Leben (2021, 20 S.)
- Fairer Handel (2020)
- Familie & Klima (2020)
- Generation 55+ und Labels (2024)
- Holz & Papier (2023)
- Kleidung clever nutzen (2025)
- Kleingarten? Großartig! (2026)
- Klimaanpassung (für) Zuhause (2024, 20 S., kostenfrei)
- Klimafreundlich mobil (2022)
- Klimafreundlich einkaufen (2019)
- Klimafreundlich gärtnern (2022)
- Klimafreundlich haushalten (2022)
- Nachhaltig digital konsumieren (2023)
- Nachhaltig durch das Jahr (2019)
- Nachhaltig feiern & schenken (2024)
- Nachhaltig in der Freizeit (2023)
- Nachhaltige Verpackungen (2021)
- Nachhaltiger Tourismus & Labels (2017)
- Nanotechnologien in Alltagsprodukten (2021)
- Nutzen statt besitzen (2020)
- Permakultur (2019)
- Plastikärmer Leben (2021)
- Reisen bewusst genießen (2025)
- Schadstoffe im Alltag (2023)
- Verpackungsflut? – Nachhaltig entscheiden! (2026)
- Wasser – Lebensmittel Nr. 1 (2022)

Essen & Trinken

- Abnehmen & Diäten (2025)
- Alkoholfreie Getränke (2023)
- Älter werden mit Genuss (2023)
- Ausgewählte Ernährungsrichtungen (2021)
- Basiswissen Essen für Kinder (2017)
- Basiswissen Fleisch (2018)

- Basiswissen Gemüse & Obst (2018)
- Basiswissen Gesund Essen (2021)
- Basiswissen kochen (2025)
- Basiswissen Öle & Fette (2018)
- Clever preiswert kochen (2019)
- Clever saisonal kochen (2010, 24 S.)
- Clever saisonal kochen 2 (2011, 24 S.)
- Clever saisonal kochen 3 (2011, 24 S.)
- Fisch & Meeresfrüchte (2020)
- Insekten auf dem Teller (2023)
- Klimafreundlich essen (2019)
- Kochen ohne Reste (2025)
- Küchenkräuter (2009, 8 S.)
- Lebensmittel selber machen (2022)
- Lebensmittel wertschätzen statt verschwenden (2025, kostenfrei)
- Lebensmittelallergien & Co. (2015)
- Lebensmittelvorräte (2020)
- Nachhaltige Gemüseküche (2025)
- Obst & Gemüse selbst anbauen (2020)
- Regionale Lebensmittel kaufen (2019)
- Superfood (2022)
- Tierhaltung im Wandel (2025)
- Vegetarisch & Vegan Essen (2021)
- Wie Oma backen (2014)
- Wie Oma kochen (2011, 24 S.)
- Wie Oma naschen (2012)
- Zucker & Co. (2020)
- Zusatzstoffe (2020)

Gesundheit & Haushalt

- Basiswissen Bodenbeläge (2018)
- Basiswissen Entspannung & Fitness (2017)
- Basiswissen Fahrrad (2018)
- Basiswissen Patientenrechte (2021)
- Clever Haushalten (2022, 20 S.)
- Den Geist fit halten (2025)
- Digitaler Stress – Bewusst pausieren! (2026)
- Düfte und Duftstoffe (2022)
- Erholung schlafen (2022)
- Erkältung & Selbstmedikation (2017)
- Ernährung bei erhöhtem Cholesterin (2024)

- Etikettenschungel? Kennzeichnung verstehen! (2026)
- Frauen & Gesundheit (2019)
- Gesund älter werden (2020)
- Gut zu Fuss (2022)
- Haushaltspflege (2015, 24 S.)
- Homöopathie (2005, 24 S.)
- Kinder & Gesundheit (2020)
- Kontaktallergie? Beschwerden vermeiden! (2026, kostenfrei)
- Kosmetik für junge Haut (2018, 20 S.)
- Kosmetik für reifere Haut (2024)
- Leben im Alter (2023)
- Männer & Gesundheit (2019)
- Nachhaltiger Haushalt (2019)
- Nachhaltige Wohntextilien? Finden und nutzen! (2026)
- Nahrungsergänzungen (2024)
- Natur- & Biokosmetik (2019)
- Naturheilverfahren (2016)
- Omas Hausmittel (2020)
- Pflege organisieren (2024)
- Rückengesundheit (2010, 28 S.)
- Schädlinge im Haushalt (2016)
- Schadstoffarm wohnen (2017)
- Sicherheit für Familien (2025)
- Familienratgeber: Sitzender Lebensstil (2013, 20 S.)
- Selbstbestimmt wohnen? Im eigenen Zuhause! (2026)
- Sonnen- und Hitzeschutz (2025)
- Unfällen im Alter vorbeugen (2024)
- Vollwertig Essen bei Diabetes Typ 2 (2024)
- Yoga (2015, 32 S.)

Weitere Themen

- Ehrenamt & Co. (2023)
- Internet (2024, nur online)
- Internet-Mythen (2024)
- Langlebige Haushaltsgeräte (2018)
- Online Sicher Unterwegs (2023)
- Smart Home (2025)
- Tierisch Gut (2021)

DOWNLOADS FINDEN SIE UNTER WWW.VERBRAUCHER.COM

THEMENHEFTE EINFACH ONLINE BESTELLEN

Bundesverband

Die Verbraucher Initiative e.V.

Wollankstraße 134, 13187 Berlin, mail@verbraucher.com